# Bergischer Volksbote

**Amtliches Verkündigungs-Blatt** — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

**Beilagen** Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

**Nr. 170** — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Freitag, 22. Juli 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**


# Stimmen zu den Berliner Ereignissen

## Was in Deutschland geschrieben wird

Die „Kölnische Zeitung" betont zu den Ereignissen in Preußen, daß unter allen Umständen versucht werden müsse, die Krise auf einem Wege zu lösen, der wieder in normale Wege zurückführe und nicht im Bürgerkrieg münde. Die Reichsregierung täte gut daran, die Reichstagswahl in aller Freiheit stattfinden zu lassen und sich allen Einflüssen zu widersetzen, die auf eine Verhinderung der zum 31. Juli angesetzten Wahl abzielten. Gelinge es, die politischen Leidenschaften in Ruhe und Ordnung auf einen friedlichen Kampf mit dem Stimmzettel abzuleiten, dann könne der 31. Juli eine Wende zur Besserung bedeuten. All diejenigen, denen die Nation höher stehe als die Partei, müßten das ihrige dazu tun, um den Staat aus der Krise herauszuführen.

Die Nationalsozialistische Korrespond. schreibt u. a., die Reichsregierung habe in Preußen die einzige Konsequenz gezogen, die für sie als oberste Aufsichtsbehörde zur Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit überhaupt noch in Frage gekommen sei. Um das Uebel an der Wurzel zu fassen, hätte mit der sofortigen Amtsenthebung des verantwortlichen sozialdemokratischen Polizeiministers Severing begonnen werden müssen. Die damaligen Warnungen der Nationalsozialisten seien heute gerechtfertigt. Ein Rattenschwanz von Strafprozessen werde hoffentlich, so heißt es weiter, bald den Schleier von Dingen wegziehen, die unter Severings Duldung, ja auf seine Veranlassung geschehen seien und die für einen Rechtsstaat als beispiellos daständen.

Der Tag sagt, es ist gekommen, was unbedingt kommen mußte, was man schon hätte durchführen können, als der nunmehr abgesetzte preußische Innenminister Severing seinen Glückwunsch für den Vorwärts schrieb und seine Klassenkampfrede vor der Eisernen Front hielt.

Der Lokalanzeiger meint, es ist ganz selbstverständlich, daß einer auf die Gnade der Kommunisten angewiesenen preußischen Regierung die „innere Unabhängigkeit" fehlte, die dazu gehört hätte, rücksichtslos dem blutigen Unwesen zu steuern, das die Kommunisten zu einem täglichen Bestandteil unserer Politik gemacht haben.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung führt aus, zwei Dinge sind bei der Reichsexekution immer wieder zu betonen: Einmal, daß es sich um ein streng verfassungsmäßiges Vorgehen nach dem Sinn, Wortlaut und Buchstaben der Weimarer Reichsverfassung handelt. Der zweite, ebenso wichtige politische Faktor ist der vorübergehende Charakter der Notmaßregeln. Auch in der Personalpolitik dürfte mit der größtmöglichen Rücksicht auf die Entschlüsse vorgegangen werden, die die ordnungsgemäß zu bildende preußische Staatsregierung seinerseits zu fassen haben wird.

Die Germania spricht von einem der schwärzesten Tage der deutschen Geschichte und protestiert in schärfster Form im Namen „ungezählter Millionen verfassungstreuer und ordnungswilliger deutscher Staatsbürger" gegen das Vorgehen der Reichsregierung. Die Begründung der „unabsehbaren Reichsexekution" gegen Preußen habe Wort für Wort das Zeichen politischer Zweckhaftigkeit an sich und habe mit den wirklichen Realitäten, wie sie draußen im Lande vorhanden seien, nichts zu tun.

Die Vossische Zeitung, die sich im wesentlichen mit der Rundfunkrede des Kanzlers beschäftigt, führt aus, die Erklärungen des Reichskanzlers, so unbefriedigend sie sonst waren, gipfelten wenigstens in der Versicherung, daß die Reichsregierung die geordnete Durchführung zu sichern gedenke und Ruhestörungen, gleichgültig von welcher Seite sie kommen, scharf in die Schranken zurückweisen werde.

## In Wien,

so wird von dort gemeldet, machte das Vorgehen der Reichsregierung in Preußen tiefen Eindruck. Die Beurteilung in den Blättern ist je nach Parteistellung und Weltanschauung sehr verschieden. Die „Reichspost" gibt ihrer Betrachtung die Ueberschrift „Legaler Umsturz" und betont, daß die Lage sich nur ändern könne, wenn die Reichsregierung erkennen ließe, daß es ihr nicht um einen Sturz der Verfassung und nicht um eine Unifizierung Deutschlands zu tun sei, sondern um einen Kampf gegen die Moskauer Umstürzler und um die Wiederherstellung des Bürgerfriedens. Das „Neue Wiener Journal" sieht einen entscheidenden Wendepunkt in der inneren und zum Teil auch äußeren Politik Deutschlands. Die „Arbeiterzeitung" hält es noch nicht für zu spät für die Einheit der Arbeiterklasse und die Zusammenfassung aller Kräfte des deutschen Proletariats gegen Hakenkreuz. Die „Neue Freie Presse" übt in ihrem Leitartikel „Reichsexekution gegen Preußen" Kritik an dem Vorgehen der Reichsregierung.

## Auch in England

sind die Ereignisse in Preußen das Thema der Presse. Die meisten Blätter widmen den Vorgängen in Berlin ihre Aufmerksamkeit in so starkem Umfange, daß die anderen bedeutsamen Ereignisse, wie die Umbildung des italienischen Kabinetts, die Bekanntgabe des Entwurfs der Genfer Abrüstungsentschließung und sogar die britische Reichskonferenz in Ottawa in den Hintergrund treten. Ein Teil der Blätter, darunter z. B. „Times", steht von einer redaktionellen Stellungnahme ab und begnügt sich mit der Wiedergabe der zum Teil umfangreichen Berichte ihrer Berliner Korrespondenten. In diesen Berichten kommt das Bestreben zum Ausdruck, das englische Publikum in objektiver Weise über den Standpunkt der Reichsregierung, der früheren preußischen Regierung und die Haltung der übrigen Länderregierungen Deutschlands zu unterrichten. Vereinzelt finden sich auch kritische Betrachtungen über die Frage der Legalität der Maßnahmen der Reichsregierung.

## Die französischen Blätter

widmen den Ereignissen in Preußen ihre besondere Aufmerksamkeit und geben in spaltenlangen Telegrammen von den Vorgängen in Berlin Kenntnis. Die Berliner Berichterstatter gehen meistens über den Rahmen einer einfachen Darstellung der Ereignisse nicht hinaus und stellen einmütig fest, daß in Berlin und in Deutschland vollkommene Ruhe herrsche. Die Blätter selbst nehmen redaktionell zu den Ereignissen umfangreich Stellung und betrachten sie zum Teil in Verbindung mit der Umbildung des italienischen Kabinetts. So fragt Oeuvre, ob die Reichsregierung versuchen werde, auch außenpolitisch ein anderes Gesicht anzunehmen, und zwar gemeinsam mit Mussolini, der gleichzeitig seinerseits entsprechende innerpolitische Maßnahmen ergriffen hätte. Diese Frage müsse man sich, so führt das Blatt aus, in der Stunde vorlegen, in der weder in Lausanne noch zweifelsohne in Genf die deutsch-italienischen Zwillingsvorschläge zur Reparations- und Schuldenstreichung zu einer einschneidenden Abrüstung nicht durchgesetzt worden seien. — Quotidien spricht von zwei „Faustschlägen", denen man nicht höheren Wert beilegen dürfe, als sie tatsächlich hätten. In Italien hätte sich bei oberflächlicher Betrachtung eigentlich nichts ereignet: Mussolini trete die Nachfolge Mussolinis an. Die Ereignisse in Deutschland müsse man indessen in Frankreich mit größter Aufmerksamkeit verfolgen, ohne allerdings das kalte Blut und die Ruhe zu verlieren.

## In Polen,

so wird aus Warschau berichtet, haben die Einsetzung einer kommissarischen Regierung in Preußen und die sich daraus entwickelnden Ereignisse einen ungeheuren Eindruck gemacht. Die Ueberzeugung ist hier allgemein, daß die stürmische Entwicklung des politischen Ablaufs noch andauern werde.

## Die amerikanischen Blätter

bringen die Maßnahmen der Reichsregierung in großer Aufmachung auf der ersten Seite. „Newyork Times" wollen in ihnen die Wiederbehauptung des alten deutschen Instinktes für öffentliche Ordnung erblicken. Dieser Beweis der Energie der Regierung sollte, so meint das Blatt, bei den kommenden Reichstagswahlen die Stimmen für Hitler herabdrücken. Hitlers ständige Behauptung sei, daß nur er Deutschland eine wirklich starke Regierung geben könne, die inneren Unruhen unterdrücke und den fremden Nationen eine entschlossene Front biete. Nun fühle er sich geschlagen, daß der Kanzler ihm seinen „Donner" genommen habe. „Herald Tribune" bemerkt, man dürfe nicht vergessen, daß die Reichswehr die einzige Polizeiorganisation sei, die von Hitlers Gefolgschaft respektiert werde.

# Entlassungen

Auf Grund des § 3 der Verordnung betreffend die einstweilige Versetzung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand vom 26. Febr. 1919 (Gesetzsammlung Seite 33) werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt:

Der Staatssekretär im Ministerium des Innern, **Dr. Abegg,** der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, **Dr. Badt,** (der dem Ministerialdirektor Dr. Badt erteilte Auftrag, die Klage der bisherigen Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof betr. die Rechtsgültigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zu vertreten, bleibt bestehen),

der Staatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe, **Dr. Staudinger,**

der Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, **Krüger,**

die Oberpräsidenten

a) der Provinz Niederschlesien, Staatsminister a. D. **Lüdemann,**
b) der Provinz Sachsen, **Dr. Falck,**
c) der Provinz Schleswig-Holstein, **Kürbis,**
d) der Provinz Hessen-Nassau, **Haas,**

die Regierungspräsidenten

a) **Dr. Fitzner** in Frankfurt a. O.,
b) **Simons** in Liegnitz,
c) **Weber,** Magdeburg,
d) **von Harnack** in Merseburg,
e) **Dr. Herbst** in Lüneburg,
f) **Dr. Amelunxen** in Münster i. Westf.,

die Polizeipräsidenten

a) **Titze** in Königsberg i. Pr.,
b) **Dietrich** in Kiel,
c) **Bauknecht** in Köln,
d) **Früngel** in Elbing,
e) **Schöbel** in Hagen i. Westf.,
f) **Hohenstein** in Kassel,
g) **Ossowski** in Oppeln,
h) **Eggerstedt** in Altona,

die Polizeidirektoren

a) Polizeipräsident **Mai** in Wilhelmshaven,
b) **Dr. Thiemann** in Schneidemühl.

Soweit eine Neubesetzung der frei gewordenen Stellen erfolgt, wird dabei vorzugsweise auf Wartestandsbeamte zurückgegriffen werden. Soweit die Stellen durch aktive Beamte neu besetzt werden, werden entsprechende Stelleneinsparungen vorgenommen werden.

## Anordnungen des Militärbefehlshabers für Groß-Berlin und Brandenburg

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat Bestimmungen getroffen, in denen es u. a. heißt: Die Polizei hat, soweit Waffengebrauch erforderlich ist, im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen energisch und schnellstens von der durch die Lage gebotenen Art der Waffe Gebrauch zu machen, um den erforderlichen Zweck zu erreichen. Nur dadurch wird die Wahrung der Staatsautorität sichergestellt und eine nicht zu verantwortende Gefährdung für Beamte und Unbeteiligte vermieden. Niemals kann ein Beamter eine Entschuldigung für die Nichterfüllung seiner Pflicht oder die Nichtdurchsetzung eines Auftrages zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung finden, wenn er den zur Erreichung eines bestimmten Zweckes gesetzlich bestimmten Gebrauch von seinen Waffen nicht rechtzeitig und nicht vollständig gemacht hat.

Auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli 1932 wird u. a. folgendes verordnet:

Wer hinreichend verdächtig ist, eine strafbare Handlung mittels einer Waffe begangen oder eine Waffe unbefugt geführt zu haben, oder wer gemeinsam mit anderen an öffentlichen Orten bewaffnet erschienen ist, wird — unbeschadet der strafrechtlichen Verfolgung — in Haft genommen.

Wer bei einer Waffendurchsuchung gegenüber der bewaffneten Macht oder der Polizei auf Befragen den Besitz von Waffen und Munition oder andere ihm bekannte Bestände an Waffen oder Munition verheimlicht, wird — unbeschadet der strafrechtlichen Verfolgung — in Haft genommen.

Die Haftanordnung unterliegt keiner Anfechtung.

Eine in Berlin von der kommunistischen Partei für alle Betriebsräte ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit angesetzte Betriebsrätevollversammlung, bei der das Thema „Belagerungszustand in Berlin und die Aufgaben der Betriebsbelegschaften" behandelt werden sollte, ist verboten worden.

Der Militärbefehlshaber hat in einem Schreiben an den Polizeipräsidenten in Berlin und den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg über das weitere Verfahren gegen Verteiler von Flugblättern, die zum Generalstreik auffordern, folgendes ausgeführt:

Der Generalstreik als politisches Kampfmittel gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 bedeutet eine wesentliche Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Die Aufforderung zu einem derartigen Generalstreik durch Wort oder Schrift (Zeitungen, Flugblätter) bedeutet daher eine Zuwiderhandlung gegen den § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten. — Gegen Redner, Verfasser und Verteiler von Flugblättern, die zum Generalstreik auffordern, ist daher gemäß § der Verordnung des Reichspräsidenten vorzugehen.

## Reichswehr vor dem Berliner Polizeipräsidium



Nach Verhängung des Ausnahmezustandes über Berlin war das Polizeipräsidium für kurze Zeit von einer Abteilung Reichswehr besetzt

## „Ruhigere Betrachtungsweise"

Das Contibüro veröffentlicht unterm 21. Juli folgende Darlegungen aus Berlin:

**Das Reichskabinett will das Problem des Aufbauprogramms jetzt mit verstärkter Energie vorwärts treiben. Das wird**

um so eher möglich sein, als die spannungsvolle Aktualität der preußischen Dinge schon recht bald wieder einer ruhigeren Betrachtungsweise Platz machen dürfte. Es sind zwar in der preußischen Politik eine Reihe weiterer Maßnahmen, namentlich auf personellem Gebiet, zu erwarten. Es ist aber nicht richtig, daß der Staatssekretär des Reichsinnenministeriums, Dr. Zweigert, wie ein Berliner Morgenblatt behauptet, die Absicht hat, zurückzutreten.

In Preußen selbst geht die Entwicklung in der vom Reichskanzler gewünschten Art weiter. Dr. Bracht hat neben der Leitung des Innenministeriums auch die Geschäfte des Staatssekretärs des Staatsministeriums übernommen, nachdem der bisherige Staatssekretär Dr. Weismann um seine Pensionierung eingekommen ist.

Schließlich ist noch zu betonen, daß unterrichtete Kreise mit einer sehr baldigen Aufhebung des Ausnahmezustandes in Berlin und Brandenburg rechnen, und zwar vielleicht schon für morgen. Auch davon verspricht man sich einen günstigen Einfluß auf die Oeffentlichkeit in der Richtung einer weiteren Entspannung und Beruhigung.

## Strafanzeige gegen Grzesinski, Weiß und Heimannsberg

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat an den Generalstaatsanwalt beim Landgericht 1 Berlin folgenden Brief gerichtet:

Der bisherige Polizeipräsident Grzesinski, der bisherige Vizepräsident Weiß und der bisherige Kommandeur der Schutzpolizei Heimannsberg in Berlin haben der von mir als Inhaber der vollziehenden Gewalt an sie gerichteten Aufforderung, sich jeder weiteren dienstlichen Tätigkeit zu enthalten, keine Folge geleistet und dadurch gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg verstoßen.

Ich ersuche, gegen die Genannten strafrechtlich einzuschreiten und mir von dem Ausgang des Verfahrens Kenntnis zu geben.

Die Tatsache, daß sie nach erfolgter Verhaftung meiner Aufforderung nachgekommen sind, ändert daran, daß sie sich strafbar gemacht haben, nichts.

Der Militärbefehlshaber:
gez. von Rundstedt, Generalleutnant.

## Die Geschäftsübergabe in den preußischen Ministerien

**Amtlich wird unterm 21. Juli gemeldet:**

**Der Stellvertreter des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, übernahm heute nachmittag die Geschäfte im preußischen Staatsministerium. Alsdann verhandelte er mit den Staatsministern Dr. Schreiber, Dr. Steiger und mit deren in den einstweiligen Ruhestand versetzten Staatssekretären mit dem Ergebnis, daß die Geschäfte des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe nunmehr an den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs beauftragten Bankenkommissar Dr. Ernst u. des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an Staatssekretär Musehl morgen früh übergeben werden. Die in Aussicht genommene Unterredung mit Staatsminister Dr. Hirtsiefer konnte nicht stattfinden. Es wird aber angenommen, daß die Geschäftsübernahme des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt morgen vormittag ohne Schwierigkeiten vor sich gehen wird. Die Herren Dr. Schreiber und Dr. Steiger haben erklärt, daß sie an der von ihnen mitgeteilten Rechtsauffassung festhalten, daß sie aber die laufenden Geschäfte der von ihnen bisher geleiteten Ministerien nicht mehr führen werden.**

## Der Weiß-Antrag vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fand Mittwoch unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Rosemann der Beleidigungsprozeß gegen den 57jährigen Chauffeur Johann Rook wegen Beleidigung der Gattin des bisherigen Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß statt, ein Prozeß, der hervorgerufen worden ist, durch den inzwischen wieder zurückgezogenen Antrag der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion, in dem behauptet wurde, Frau Weiß unterhalte ein Verhältnis mit dem Schuhfabrikanten Generalkonsul Kroganker. Dr. Weiß und Generalkonsul Kroganker hatten sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Die Verhandlung nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Der angeklagte Chauffeur erklärte, er fühle sich nicht schuldig. Er habe allerdings in einem Berliner Kaffeehaus die in dem Antrag aufgestellte Behauptung wiederholt, aber gleichzeitig hinzugesetzt, es müsse doch etwas daran sein, sonst hätten Abgeordnete im Landtage derartige Behauptungen nicht aufstellen können. Er habe also nur im guten Glauben die Behauptungen der Abgeordneten nachgesprochen.

Das Gericht vernahm Frau Dr. Weiß und Generalkonsul Kroganker unter Eid als Zeugen. Beide erklärten übereinstimmend, die Behauptungen des Antrages entbehrten jeder Begründung.

Der Angeklagte Rook erklärte nach diesen Zeugenaussagen, daß er ein Opfer seiner Gutgläubigkeit geworden zu sein scheine. Da die Abgeordneten, von denen er die Behauptung übernommen habe, nicht als Zeugen kommen wollten, sei er nicht mehr in der Lage, das aufrecht zu erhalten, was er gesagt habe. Er nehme alle diese Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Die Nebenkläger Dr. Weiß und Kroganker erklärten, sie hätten gar kein Interesse an der Bestrafung des Angeklagten, sondern lediglich daran, daß vor aller Welt die Unwahrheit und Unsinnigkeit der gegen sie ausgestreuten Verleumdungen erwiesen werde. Das sei nun geschehen. Der Angeklagte gab dann eine formulierte Entschuldigungserklärung ab. Die Nebenkläger erklärten sich damit einverstanden, und damit war das Verfahren beendet.

## Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke leitet die Verhandlung Preußen — Reich

Die Verhandlung in der Staatsrechtsklage der früheren preußischen Regierung gegen die Reichsregierung mit dem Ziel, vom Staatsgerichtshof den Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Maßnahmen der Reichsregierung zu erlangen, wird vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke persönlich verhandelt werden. Der Reichsgerichtspräsident unterbricht zu diesem Zweck seinen Urlaub.

## Die nächsten Ministerreden im Rundfunk

Drei Ministerreden sind für die nächsten Tage vorgesehen. Freitag, 22. Juli, 18 Uhr, spricht der kommissarische preußische Staatsminister des Innern, Dr. Bracht.

Samstag, 23. Juli, 19 Uhr, spricht der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, und am

Dienstag, 26. Juli, 20.05 Uhr bis 20.30 Uhr, spricht der Reichswehrminister, General von Schleicher.

Sämtliche Reden werden von allen deutschen Sendern übernommen.

# Kundgebungen der Parteien

## Der Ausschuß der christlichen Gewerkschaften für Westdeutschland

veröffentlicht folgende Verlautbarung: „Die unheilvolle innenpolitische Entwicklung der letzten Monate hat durch die Zwangsmaßnahmen für Preußen eine weitere Verschärfung erfahren. Wir protestieren namens unserer Mitglieder gegen verfassungswidrige Methoden, Land und Volk zu regieren. Wir bekämpfen jede wie immer geartete Diktatur. Die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes sowie die sozialen Lebensrechte der Arbeiterschaft müssen unbedingt gewahrt und gesichert werden. Die Aufhebung des Uniform- und Demonstrationsverbotes ist die Hauptursache der gegenwärtigen bürgerkriegähnlichen Zustände. Unablässlich um Ruhe und Ordnung besorgt fordern wir erneut sofortige Wiederinkraftsetzung des Uniformverbotes. Vor allem aber fordern wir ausreichende Maßnahmen für eine geordnete und ungestörte Durchführung der Reichstagswahl. Von den Christlichen Gewerkschaften erwarten wir nach wie vor Besonnenheit und Disziplin. Provokationen radikaler Kreise sind energisch zurückzuweisen. Für die Haltung der Bewegung gelten auch in dieser für Arbeiterschaft und Volk gefahrvollen Zeit nur die Weisungen der Leitung des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands."

Von dieser Verlautbarung werden die Christlichen Gewerkschaften dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler auch unmittelbar Kenntnis geben.

## Die Reichsparteileitung der Deutschen Volkspartei

betont in einer Erklärung zur innenpolitischen Lage u. a., die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen sei eine einschneidende Maßnahme, die nach Lage der politischen Verhältnisse nicht zu vermeiden gewesen sei. Der neue preußische Landtag habe sich als arbeitsunfähig erwiesen. Die Autorität der alten Regierung vor dem Lande sei erschüttert gewesen. Wohin das Anwachsen der extremen politischen Parteien und das Spiel mit dem Bürgerkrieg führen müsse, hätten die letzten Ereignisse deutlich genug bewiesen. Es genüge aber nicht, daß die Reichsregierung dieser Entwicklung entschlossen einen Riegel vorgeschoben habe, es sei auch notwendig, daß die besonnenen Kräfte im Lande sich der Bedeutung der Stunde bewußt seien. Die nächsten Wahlen müßten dafür sorgen, daß die Elemente der sachlichen Verantwortung und der politischen Vernunft wieder zur Geltung kämen

## Parteivorstand und Parteiausschuß der SPD.

faßten einstimmig einen Beschluß, der gegen das Vorgehen der Reichsregierung protestiert und den bisherigen sozialdemokratischen Ministern sowie dem Polizeipräsidenten für ihr Verhalten Anerkennung und Dank ausspricht. Der Beschluß wendet sich dann gegen die Generalstreikparole der kommunistischen Führer, die seit Jahren Schulter an Schulter mit den Nationalsozialisten den Kampf gegen Braun und Severing geführt hätten. Die deutsche Arbeiterklasse werde sich die Wahl ihrer Mittel und die Stunde ihres Handelns nicht von den Bundesgenossen der Nationalsozialisten im Kampf gegen Braun und Severing vorschreiben lassen. Es gelte jetzt in voller Aktivität, Disziplin und Einigkeit alle Kräfte für den Wahlkampf und den Sieg der Sozialdemokratie zusammenzufassen. Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags hat sich diesem Beschluß einstimmig angeschlossen.

## Der Preußische Beamtenbund

hat, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, einen Aufruf an die preußische Beamtenschaft erlassen, in dem es heißt, ohne zu der politischen Seite der Vorgänge, für die die Reichsregierung die Verantwortung trage, Stellung zu nehmen, appelliere der Preußische Beamtenbund an die preußische Beamtenschaft, unbeirrt ihren dienstlichen Pflichten nachzukommen und für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen. Da das bisherige preußische Kabinett den Staatsgerichtshof angerufen habe, seien die rechtlichen Garantien für die Wahrung der Verfassung gegeben.

## Der Auswärtige Ausschuß

Wie das VDZ.-Büro erfährt, hat sich inzwischen Abgeordneter Joos namens der Zentrumsmitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages gleichfalls für die Einberufung des Ausschusses ausgesprochen. Da jetzt Kommunisten, Sozialdemokraten und Zentrum und damit die Mehrheit der Ausschußmitglieder für die Einberufung des Ausschusses eintreten, muß der Auswärtige Ausschuß einberufen werden. Es ist damit zu rechnen, daß der Vorsitzende, Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.), in den nächsten Tagen in diesem Sinne seine Entscheidung bekannt gibt. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß der Ausschuß erst nach der Reichstagswahl zusammentritt.

# Ministerpräsidenten-Konferenz

## in Stuttgart

**Von zuständiger Seite in Stuttgart wird mitgeteilt: Reichskanzler von Papen hat die Ministerpräsidenten der deutschen Länder auf Samstag, 23 Juli, zu einer Besprechung in das württembergische Staatsministerium nach Stuttgart eingeladen**

## Feststellungsklage der badischen Staatsregierung

Die badische Staatsregierung hat eine Feststellungsklage beim Staatsgerichtshof in Leipzig gegen die Reichsregierung erhoben, in der sie die Berechtigung der gestrigen Maßnahmen bestreitet, da diese nach Auffassung der badischen Regierung „nicht nötig im Sinne des Artikels 48 der Reichsverfassung seien, jedenfalls nicht dauernd nötig seien und dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches widersprächen"

Staatspräsident Dr. Schmitt gab in einer Pressebesprechung Erklärungen folgenden Inhalts ab: Die badische Regierung stehe treu auf dem Boden der Reichsverfassung und wird alle Notverordnungen von Berlin, auch wenn sie gegen den Inhalt Bedenken politischer und rechtlicher Art hat, durchführen, insbesondere alle Anordnungen, welche die öffentliche Ruhe und Sicherheit angehen. Die Regierung wird alles unternehmen, um zu verhindern, daß Blut fließt, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört werde. Besondere Maßnahmen sind für den Wahltag und den folgenden Tag getroffen worden. Wir haben die Kräfte, die wir brauchen, um die Ruhe und öffentliche Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten. Der Staatspräsident begrüßte im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen das Verbot der öffentlichen Aufzüge, mit dem sich die Reichsregierung auf den Standpunkt der drei süddeutschen Minister- und Staatspräsidenten gestellt habe und kündigte an, daß die badische Regierung erneut, und zwar schriftlich an die Reichsregierung wegen des Uniformverbotes herantreten werde. Zu den Maßnahmen in Preußen erklärte der Staatspräsident, das Staatsministerium habe, wie schon bekannt beschlossen, einen eigenen Klageantrag telegraphisch an den Staatsgerichtshof zu richten, der eine Feststellung darüber begehre, welche Rechte durch Artikel 48 gegenüber den Länderregierungen möglich sind. Wir schließen uns, so sagte Dr. Schmitt ferner, der preußischen Klage nicht an, weil wir den Sachverhalt nicht genügend kennen. Auch erheben wir eine andere Klage als Bayern. Wir erkennen an, daß die Reichsregierung grundsätzlich das Recht hat, einen Reichskommissar auf Grund des Artikels 48 einzusetzen.

## Immer wieder Waffengebrauch

**Sühne für einen Feuerüberfall in Dortmund**

Wegen des Feuerüberfalles auf Nationalsozialisten am 20. Februar, bei dem ein Nationalsozialist durch einen Brustschuß getötet wurde, wurden elf Kommunisten vom Dortmunder Schwurgericht abgeurteilt. Wegen Totschlags wurde der Anführer der Kommunisten, ein 29 Jahre alter Bergmann, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr, drei Monaten bis zu zwei Jahren, drei Monaten.

**Verbotener Waffenbesitz mit Gefängnis bestraft**

In Osnabrück wurden mehrere von auswärts gekommene Nationalsozialisten auf Waffen durchsucht. Drei SA-Leute, bei denen Waffen gefunden worden waren, hatten sich vor dem Schnellrichter wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Die drei Angeklagten, die aus Bentheim bezw. Bad Essen stammen, wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Die Untersuchung der Bluttat in Zingst

Aus Stralsund, 21. Juli, meldet die Tel.-Union: Wie die Untersuchung der Mordtat an dem Amtsvorsteher in Zingst und ein Lokaltermin ergab, handelt es sich bei dem Täter um einen Landstreicher, der keiner Partei angehört und der zufällig in dem Lokal anwesend war, in dem die kommunistische Versammlung stattfand. Der Täter trug in der Kleidung versteckt ein nationalsozialistisches Abzeichen, hatte aber nach einer Zeugenaussage am Tage vor der Tat versucht, sich auch noch ein kommunistisches Abzeichen zu beschaffen. Die Tat geschah, nachdem der Amtsvorsteher den Landstreicher wegen seines Verhaltens und Umhertreibens verwarnt hatte.

## Einlagerung von Malz durch die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über Einlagerung von Malz durch die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft erlassen, durch welche die Gesellschaft in die Lage versetzt wird, die Lagerung von Malz zu übernehmen und hierfür Orderlagerscheine auszustellen. Die Regelung lehnt sich eng an die Vorschriften an, die im August vorigen Jahres getroffen worden sind, um der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft die Einlagerung von Getreide gegen Ausstellung von indossablen Lagerscheinen zu ermöglichen.

Durch die neue Verordnung werden für Malz erweiterte Beleihungsmöglichkeiten geschaffen, die geeignet sind, im Interesse der Landwirtschaft eine verstärkte Aufnahme von Gerste durch die malzherstellenden Betriebe herbeizuführen.

## Weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen

Im Juni ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen sowie die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zwar weiter zurückgegangen, die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen aber erneut gestiegen. Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamtes vom 30. Juni 1932 sind in Preußen 1 552 131 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden gegenüber 1 508 988 Ende Mai. Somit ergibt sich auch im Juni wieder eine Zunahme um 43 143 Wohlfahrtserwerbslose oder 2,9 Prozent, die annähernd ebenso stark ist wie die in den beiden vorletzten Monaten erfolgte Erhöhung, während im Juni vorigen Jahres eine Zunahme um 8875 Wohlfahrtserwerbslose zu verzeichnen war. Gegen den 30. Juni 1931 ist die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 825 492 oder 113,6 Prozent höher. Auf 1000 Einwohner entfallen im Tagesdurchschnitt jetzt 40,1 Wohlfahrtserwerbslose.

## Ein deutsches Fischereiboot besucht Schottland



**Ein Teil der Besatzung der „Weser" an Bord ihres Schiffes im Hafen von Invernes.**
Das kleine deutsche Fischerschutzboot „Weser" unternahm dieser Tage eine Fahrt quer durch die Nordsee und lief im schottischen Hafen Invernes an, wo die Besatzung aufs herzlichste begrüßt wurde.

# Die britische Reichskonferenz

Aus Ottawa, 21. Juli, wird gemeldet: Die Reichskonferenz 1932, die die Vertreter des britischen Mutterlandes und aller Dominien im weitesten Sinne, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Irischer Freistaat, Neufundland, Indien und Südrhodesien, zu einer denkwürdigsten Beratung in der Geschichte des britischen Weltreiches vereinigt, wurde heute vormittag 11 Uhr im Unterhaus des kanadischen Parlaments mit großer militärischer und ziviler Prachtentfaltung eröffnet. Im Lichte von Scheinwerfern verlas Generalgouverneur Lord Bessborough vom Thron des Sprechers im Unterhaus zu Beginn die Eröffnungsbotschaft des Königs. Nach ihm begrüßte der kanadische Premierminister Bennett die Teilnehmer im Namen der kanadischen Regierung. Die Führer der Delegationen legten hierauf die Politik der von ihnen vertretenen Reichseinheit dar, an erster Stelle Baldwin, dessen Rede — naturgemäß die wichtigste — im Namen der britischen Regierung die Ziele der Konferenz erörterte. Die Eröffnungszeremonie wurde durch Rundfunk über ganz Kanada verbreitet und im Bild festgehalten.

In seiner Rede erklärte

**Baldwin**

u. a.: Die Regierung des Vereinigten Königreichs steckt der Konferenz das allgemeine Ziel einer Ausdehnung des Handels innerhalb des Reiches, die soweit wie möglich, durch eine Senkung der Handelsschranken zwischen den Reichsteilen herbeigeführt werden soll. Mit der Stärkung und Belebung des Handels innerhalb des Reiches werden wir den Interessen der Kultur im allgemeinen dienen und die wirtschaftliche Erholung der Welt beschleunigen. Baldwin sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, die Vorzugstarife innerhalb des Reiches auszudehnen, betonte aber, daß dies nicht durch Erhöhung, sondern durch Senkung der Schranken gegenüber anderen Ländern geschehen dürfe; denn das britische Reich könne sich nicht von der Welt abschließen. Das Vereinigte Königreich sei bereit, an jedem praktischen internationalen Plan zur Wiederherstellung normaler Weltmarktpreise mitzuarbeiten. In diesem Sinne forderte Baldwin die Aufhebung der Handelsschranken, wie Kontingentierung und Devisenbeschränkung, auch forderte er die Herabsetzung von Steuern und Zinssätzen. Der völlige Freihandel unter den Reichsteilen werde allerdings nicht möglich sein.

**Die Botschaft des englischen Königs**

In der vom Generalgouverneur Lord Bessborough verlesenen Botschaft des Königs heißt es: Die Konferenz schlägt eine neue Seite in der Geschichte auf, auf der die entschlossene Bemühung um die Beseitigung der so schwer auf der Welt lastenden Schwierigkeiten verzeichnet werden wird. Ich hoffe, daß die Ergebnisse ebenso groß sein werden wie der Freimut, die Aufrichtigkeit und die Bereitschaft, sich gegenseitig zu helfen, von denen die Verhandlungen der Konferenz beseelt sein werden. Wenn diese den Gedanken wirtschaftlicher Zusammenarbeit verwirklicht, wird sie innerhalb des britischen Reiches wohltätige Kräfte wecken, deren Einfluß sich auf die ganze Welt erstrecken kann.

Nachdem der Generalgouverneur die Delegierten willkommen geheißen hatte, wurde der Premierminister von Kanada, Bennett, auf Vorschlag Baldwins zum Präsidenten der Konferenz gewählt.

## Die Beratung der Abrüstungsentschließung

Unter großer Beteiligung des Publikums und der Presse begann der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in Genf mit der Beratung der Entschließung, die für den Abschluß des ersten Tagungsabschnittes vorgelegt worden ist. Für die Einzelberatung lagen dem Ausschuß bei Beginn der Verhandlungen eine Reihe von Abänderungsanträgen der russischen Delegation vor, die darauf abzielen, den Resolutionsentwurf im Sinne einer wirksamen Abrüstung umzugestalten. Volkskommissar Litwinow begründete die russischen Anträge. Litwinow erklärte schließlich, daß die Resolution in ihrer vorliegenden Form für die russische Delegation nicht annehmbar sei.

Als Vertreter Italiens sagte der italienische Luftfahrtminister Balbo, die italienische Delegation habe besten Willen mitzuarbeiten, um der Konferenz zu positiven Ergebnissen zu verhelfen. Die italienische Delegation sei aber jetzt gezwungen, zu erklären, daß die Anstrengungen vergeblich gewesen seien, und daß die Ergebnisse weit hinter den Hoffnungen der Menschheit zurückblieben. Er werde sich infolgedessen an der Abstimmung nicht beteiligen.

**Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, erklärte gleichfalls, daß er an der Diskussion und an der Abstimmung über die einzelnen Teile der Resolution nicht teilnehmen werde. Er behalte sich vor, vor der Schlußabstimmung den Standpunkt der deutschen Delegation zu der Resolution darzulegen.**

Bei der Abstimmung über die Einleitung der Entschließung wurden 30 Stimmen dafür und 6 Stimmen dagegen abgegeben, 16 Delegationen enthielten sich der Stimme.

## Tagung der Interparlamentarischen Union

In Genf fand die Eröffnung der 28. Tagung der Interparlamentarischen Union statt. Deutscherseits nahmen an der Tagung der ehemalige Reichsjustizminister Dr. Bell und der Abgeordnete Dr. Oskar Meyer teil.

In der Generaldebatte über den Bericht des Generalsekretärs sprach Dr. Bell über die zurzeit akuten Probleme der Weltfinanzen und Weltkreditkrise. Er wies einleitend auf die Notwendigkeit hin, durch zielbewußte Gemeinschaftsarbeit auf eine befriedigende Lösung dieser Krise, insbesondere auf Beseitigung der internationalen Arbeitslosigkeit hinzuwirken. Es gelte, durch ein vielerstrebendes gemeinschaftliches Zusammenwirken aller Kulturstaaten das verlorengegangene Vertrauen wiederzufinden und zu stärken. Notwendig sei vor allem eine angemessene Verteilung des Kapitals und des Goldes auf die einzelnen Wirtschaftsgebiete und die Beseitigung der heutigen Fehlleitungen des Kapitals durch internationale Vereinbarungen. Von großer Bedeutung sei eine neue Kodifikation des Völkerrechts. Um zu einer wirklichen Befriedung der Welt zu kommen, müsse man nicht nur den unmittelbaren Kriegsursachen nachgehen, sondern auch diejenigen Vorgänge und Zustände sorgfältig beachten, die sich in ihren Folgeerscheinungen als Kriegsursachen auswirken könnten. Der Erfolg der Genfer Arbeiten hänge wesentlich davon ab, daß das ethische Prinzip der unbedingten Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit aller Nationen sich durchsetze. Die Welt erwarte, daß in Genf endlich Taten geschehen, nachdem Worte genügend gewechselt worden seien.

Die Ausführungen des deutschen Vertreters wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

## Die Osthilfeverordnung für Bayern

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspräsidenten über die Ausdehnung der Osthilfemaßnahmen auf die östlichen Gebiete Bayerns veröffentlicht, die mit dem Tage ihrer Verkündung, dem 16. Juli, in Kraft getreten ist. Im § 1 der Verordnung werden die Bezirksämtern in Niederbayern, in der Oberpfalz und in Oberfranken angeführt, bei denen die in der Osthilfeverordnung des Reichspräsidenten vom 6. November 1931 bezeichneten Maßnahmen über die im § 1 der Verordnung zur Durchführung des 3. Abschnitts (Osthilfe) der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. August 1930 und im § 1 der Durchführungsverordnung zum Osthilfegesetz vom 21. Mai 1931 genannten Gebiete hinaus durchgeführt werden. Nach dem § 2 der neuen Verordnung werden die Vorschriften der Sicherungsverordnung vom 17. November 1931 sowie die Vorschriften der Entschuldungsverordnung vom 6. Februar 1932 auf die genannten Gebiete in Anwendung gebracht.

## Das unruhige Südamerika

**Die Spannung zwischen Bolivien und Paraguay**

Die bolivianischen Truppen, die von Streitkräften aus Paraguay angegriffen worden waren, sind 30 Kilometer weit zurückgegangen, sollen sich aber noch in guter Ordnung befinden. In La Paz nimmt man an, daß der Kampf einen allgemeinen Angriff der Armee von Paraguay bedeute. In den Straßen von La Paz kam es zu größeren Menschenansammlungen und Kundgebungen gegen Paraguay. Der Präsident hielt eine Ansprache, in der er im Namen Boliviens den Wunsch ausdrückte, die Anareifer zu bestrafen. Die Armee wird mit aller Eile mit Material versorgt. In ganz Bolivien ist der Belagerungszustand erklärt worden.

**Die irischen Kampfzölle gegen England**

Der irische Senat hat die Vorlage über die Kampfzölle gegen England endgültig angenommen.

## Freiwilliger Arbeitsdienst bei Hochwasser



Bei einer Hochwasserkatastrophe in der Gegend von Bautzen wurden Arbeitsfreiwillige zu Rettungsarbeiten und zur Ausführung von Notstandsarbeiten eingesetzt. Unsere Aufnahme zeigt die freiwilligen Helfer beim Entfernen von angeschwemmten Steinen und Schlamm aus einem Bach nach dem Unwetter

## 11. Deutsches Sängerbundesfest

Mit der Uebergabe des Bundesbanners im historischen Kaisersaal des Römers in Frankfurt hat das 11. Deutsche Sängerbundesfest seinen Anfang genommen. Im Kaisersaal hatten sich die Spitzen der deutschen Sängerschaft und der Frankfurter Behörden sowie die Vertreter der auslandsdeutschen Sängerbünde zur Bannerübergabe versammelt. Hofrat Jaksch-Wien, der Vorsitzende des Sängerbundes Ostmark, übergab das Banner mit den Worten der Genugtuung, daß nach Wien Frankfurt die Stadt des 11. Deutschen Sängerbundesfestes geworden sei, die Stadt, in der sich die Geschichte Deutschlands widerspiegele. Der Vorsitzende des Festausschusses, Rechtsanwalt Dr. Karl Hermann, übernahm das Bundesbanner mit der Hoffnung, daß das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. eine besondere Bedeutung in der Geschichte des Deutschen Sängerbundes und des deutschen Volkes erhalten möge. Darauf übernahm Oberbürgermeister Dr. Landmann das Banner in die Obhut der Stadt Frankfurt a. M. Er feierte die Bedeutung Goethes. In diesen Tagen der Not, der Zerrissenheit und der politischen Leidenschaft gebe dieses Fest, das nicht dem politischen Kampfe, sondern einem höheren Ziele gelte, die Gewißheit, daß das deutsche Volk trotz allem unzerstörbar sei. Zum Schluß verkündete der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München, die Eröffnung des Sängerbundesfestes.

Auf dem Römerberg, wohin die Reden durch Lautsprecher übertragen wurden, trug dann der Sängergau Frankfurt das „Deutsche Lied" von Anton Bruckner vor.

## Kleine politische Nachrichten

**Keine Reichsratssitzung**

Die für Donnerstag nachmittag anberaumte Vollsitzung des Reichsrats, in der über die Getreidehandelsklassenverordnung entschieden werden sollte, ist mit Rücksicht auf die politische Lage und die Tatsache, daß die preußische Vertretung im Reichsrat noch nicht geklärt ist, abgesagt worden. Sitzungstermine sind noch nicht bestimmt worden.

**Bezirkskommissare für den freiwilligen Arbeitsdienst**

Auf Grund der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli 1932 hat der Reichsarbeitsminister die Präsidenten der Landesarbeitsämter zu Bezirkskomissaren für den freiwilligen Arbeitsdienst im Bereich ihres Amtsbezirks ernannt.

**Devisenhöchstbeträge für den Monat August**

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat August 1932 den Höchstbetrag der allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

**Oberbürgermeister a. D. Dr. Sperlich Stahlhelm-Gauführer**

Die Landesführung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, teilt u. a. mit: Auf Vorschlag sämtlicher Kreisführer hat der Landesführer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, den ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Münster, Dr. Sperlich, zum Gauführer im Gau Münsterland ernannt.

**Londoner Agrement für Grandi**

Aus London, 21. Juli, wird berichtet: Die italienische Regierung ließ heute offiziell anfragen, ob Grandi als Botschafter in London persona grata sein würde. Diese Frage wurde bejaht.

## Verbrechen ohne Ende

**Der letzte Akt einer grauenvollen Tragödie**

Man entsinnt sich vielleicht noch des Falles Barataud. Charles Barataud war ein Millionär,

---

### Aus der Steppe.

Der Steppenleute größter Stolz
Ist ein Kreuz in der Diele aus massigem Holz.
Davor knien die Kinder und schluchzt das Weib
In ihren Nöten an Herz und Leib.

Doch solch ein Winter wie dieses Jahr,
Nur Frost und Hunger, noch niemals war.
Die Kinder jammern, die Mutter schreit:
„Laß uns eingehn, Herr, in die Ewigkeit!"

Der Schneesturm saust. Da ist geschehn,
Sie haben die Kreuze sich lösen gesehn,
Sich lösen und neigen; sie lauschen dann.
Wer spricht? Ist doch nirgends ein Christus daran.

Und hören doch: Heizt mit uns Kreuzen ein!
Das Himmelsbrot wird euch bereitet sein. —
Sie heizten ein. Der Sturm ward lind.
Durch die Steppe strich mild der Frühlingswind ...

Ernst Bredenbeck

### Der Hund.

Skizze von Ernst Kreuder.

Balduin Angelmann sprang, den Atem anhaltend, aus seiner warmen Lagerstatt hinein in die eiskalte Stube. Zitternd und zähneklappernd hantierte er an dem geliehenen Grammophon, schob Tisch und Stuhl beiseite und begann alsbald mit wilden Sprüngen einen Foxtrott zu tanzen, um sich zu erwärmen. Das Licht des Wintermorgens, das durch das kleine, runde, mit friedvollen Eisblumen überzogene Fenster drang, erhellte mild die leere Dachkammer und den phantastischen Tanz eines einsamen Arbeitslosen.

Die Platte war abgelaufen. Balduin drückte die Eiskruste in der Waschschüssel ein. Bald dampfte sein Körper, er ließ nun einen Marsch spielen und zog sich an. Dann frühstückte er: Er trank ein Glas Wasser in kleinen Schlückchen und aß die letzten verhärteten Konfektstückchen. Zu der mit dankbarem Ernst angezündeten Zigarette ließ er „Chiquita" spielen, um sein Herz zu erwärmen; denn es war Sonntag. Darüber wurde er still und nachdenklich. Der Song war zu Ende, die Zigarette geraucht; da saß er nun in einem blau gefärbten Militärmantel auf der kalten Mansarde — Morgenstunde hat Gold im Munde —, er fühlte sich noch warm vom Tanz, und sein Magen schickte sich an, das alte Konfekt zu verdauen. Er war nicht traurig und nicht böse, vielleicht ein wenig mutlos, verzagt. Philomele kam ihm in den Sinn. Ob er sie besuchen könnte? Es war nicht besser und nicht schlechter, wenn er es nicht tat. Also ließ er es. Und wenn er sich jetzt auf den verschneiten Marktplatz stellte und eine Rede hielt: „Zeitgenossen, wandert aus, was soll der Mensch im Winter leiden?" Dumme Gedanken, er war schon zu lange allein. Die Vereinsamung machte ihn immer ratloser. Was sollte er denn tun? Plötzlich wußte er es: Er würde sich heute einen Hund fangen, damit ließe sich das Schlimmste schon besser ertragen.

Er grub in den Manteltaschen und fand ein Stück Kordel. Es war nicht groß, aber es reichte, um sich damit aufzuhängen oder einen Hund anzubinden und fortzuziehen. Die Sonne schien mild, der Schnee glitzerte freundlich und machte die Schritte weich und das Gemüt. Balduin pilgerte nach den Feldern hinaus. Dort war die Stille größer. Krähen hockten herum, hielten ihre Besprechungen über günstige Schutthaufen und flogen dann etwas gleichgültig davon. Die Hunde, die Balduin erblickte, liefen stets nah bei ihren Besitzern und waren nicht zu fangen. Dann trieb ihn der Hunger in die Stadt zurück. Der Mut des Hundefängers ließ nach. Er schlenderte durch den Bahnhof, wärmte sich ein wenig in den Wartesälen und ging schließlich, da ihn der Hunger übermannte, ins „Träneneck". Dort aß er Kartoffelsalat und warme Leberwurst und trank ein großes und ein kleines Bier.

Draußen war es dunkel, als Balduin zufrieden das Lokal verließ. Die Laternen brannten und färbten den Schnee gelb und grün, von einer Kirche schwang Glockengeläut über die beschneiten Dächer, und Balduin setzte die Suche nach einem Hund gestärkt und frischen Mutes fort. Er wollte gerade durch eine Unterführung gehen, als ein gefleckter Dackel auftauchte und auf ihn zutrippelte. Balduin blieb regungslos stehen, als hätte ihn die Ueberraschung betäubt. Der Dackel schnupperte an seinen Schuhen und wedelte. Nach einer Weile bückte sich Balduin langsam, das Tier ließ sich ruhig streicheln. Zitternd und mit starkem Herzklopfen zog er die Kordel aus der Tasche und knüpfte sie an dem schwarzen Halsband fest. Dann richtete er sich auf: Es war niemand auf der Straße zu sehen.

Das Tier hielt noch immer still. Er machte einige Schritte, der Dackel lief geduldig mit. Nunmehr erhielt Balduin seine Sicherheit und sein ruhiges Aussehen zurück. Er schlang sich den Strick ums Handgelenk, schob die Faust in die Tasche und machte sich mit Spaziergängerschritten auf den Heimweg. Hätte er jetzt eine anständige Hundeleine gehabt! War das nicht Philomele neben dem Herrn im Ulster?

Es war zu spät, sich zu verbergen. Sie würde wohl in der Dunkelheit den schäbigen Strick nicht bemerken. Er vergrößerte unauffällig den Abstand und ging mit großen Schritten artig grüßend vorwärts. Der Hund bellte das Paar an und zog verzweifelt an seinem Strick. Balduin versuchte ihn mit leisen, geduldigen Ermahnungen zu beruhigen. Er nannte ihn Fipps, da ihm in der Eile kein anderer Name einfiel, aber der Hund war nicht mehr zu beruhigen. Und nun wurde Balduin angerufen. „Sei ein guter Hund, Fipps!" sagte er heiser.

Fahl wandte er sich um. Philomele war herüber gekommen, sie reichte ihm mit herzlichen Worten die Hand. Balduin knickte zusammen.

„Es ist aber wirklich nicht nötig", sagte sie mit einem bezaubernden Lächeln, „daß Sie sich die Mühe machen, Balduin. Ich werde ihn selbst nach Hause bringen. — Hast Du wieder gestromert?" wandte sie sich an das Tier, das sie mit Freudensprüngen bestürmte.

Balduin nickte und reichte ihr wie hypnotisiert die zerfranzte Kordel. „Ach, Sie haben ihn schon festgebunden", sagte Philomele und wollte sich bücken. Balduin kniete zuvorkommend schon im Schnee und löste den Knoten. Sie bedankte sich nochmals, verabschiedete sich herzlich und schritt rasch davon.

Balduin ging sehr langsam nach Hause. In seiner Kammer machte er sich eine Schlinge aus der verschmähten Hundeleine und befestigte sie am Gebälk. Er ließ die Petroleumlampe brennen und stieg auf den Stuhl. Dieser Mut erfüllte ihn so sehr, daß es ihm wieder leicht wurde. Er knüpfte den Strick ab und warf ihn zum Fenster hinaus. Als er eingeschlafen war, träumte ihm, daß er ein Hund wäre, ein Dackel. Er lag auf einem Teppich, Philomele zu Füßen, und fraß Pralinen. Das Mädchen streichelte ihn. Plötzlich trat ein Herr im Ulster ein, packte ihn und warf ihn durchs Fenster auf die Straße. Er schwebte langsam auf das Pflaster nieder, wo er sich nicht mehr von der Stelle rühren konnte. So wurde er allmählich zugeschneit ...

Der Sonntag eines einsamen Arbeitslosen endete damit, daß ihm der Wind Schneeflocken ins Gesicht trieb, denn er hatte vergessen, das Fenster zu schließen.

der aber in seiner entsetzlichen Besitzgier zum Mörder wurde. Zwei Holzhändler brachte er um und schließlich einen Chauffeur, bei dem er Geld vermutete. Drei Morde, vielleicht oder wahrscheinlich sogar mehr, das ist die Bilanz des Lebens dieses Millionärs, das nun in der Strafkolonie von Guyana ausklingt. Man hatte ihn zum Tode verurteilt, das sonst so friedliche Limoges war in höchster Erregung, die Menschenmassen wollten seine Zelle stürmen, ihn lynchen; es kam zu schweren Kämpfen mit der Polizei, Barrikaden wurden in den Straßen errichtet, man zählte 50 bis 60 Schwerverletzte; die Polizei behielt die Oberhand. Barataud aber wurde nicht hingerichtet, sondern auf Lebenszeit in die Strafkolonie geschickt.

Nachdem er nach Guyana abgefahren war, verstummten bald die Stimmen um den Fall. Sein Vater starb aus Kummer über diese furchtbaren Dinge. Seine Mutter aber, das ist der furchtbare Schlußakt, ließ sich in ihrer Geldgier zu der größten Niedertracht gegen die Opfer ihres Sohnes hinreißen.

Der Gattin des ermordeten Chauffeurs, die mit drei Kindern zurückgeblieben war, war ein Unterhalts- und Schadensersatz von 250 000 Franken zugesprochen worden. Alle Welt glaubte, sie sei längst in den Genuß des Geldes getreten. Jetzt erfährt man Einzelheiten aus einer gemeinen Betrugsgeschichte um die Hinterlassenschaft des Vatermörders. Der Vater Baratauds hatte die Prozeßkosten geregelt, sonst aber nichts. Nach seinem Tode — man spricht davon, er sei an Gift gestorben — stellte der Notar fest, daß die Sachwerte des Millionärs fast restlos verschwunden waren, so daß von den Millionen des Mörders nur das Nötigste zum Unterhalt der Mutter übrig geblieben war.

Die Staatsanwaltschaft nahm sich in aller Stille der Sache an und ermittelte, daß ein Geheimdepot von 350 000 Franken von einem Winkelbankier auf den Namen einer gar nicht existierenden Gesellschaft eingetragen war; das Geld sollte der Mutter des Mörders gerettet werden. Als die Behörden zugreifen wollten, war das Depot gerade aufgelöst worden.

Jetzt unternahm man überraschend eine Haussuchung bei der Witwe Barataud. Man fand chiffrierte Briefe und Papiere, deren Enträtselung ergab, daß die Frau bei drei verschiedenen Banken Safes gemietet hatte. Aber auch hier kam man zu spät. Als man zugreifen wollte, fand man in den Tresoren nur Zeitungspapier, der wertvolle Inhalt war verschwunden, und mit ihm die Witwe Barataud. Nun zögerte die Behörde nicht mehr lange; sie beschlagnahmte kurzerhand alle Landgüter und sonstigen festen Besitztümer der Frau Barataud und ließ sie versteigern. Aus dem Erlös zahlte sie der Witwe des Chauffeurs die 250 000 Franken.

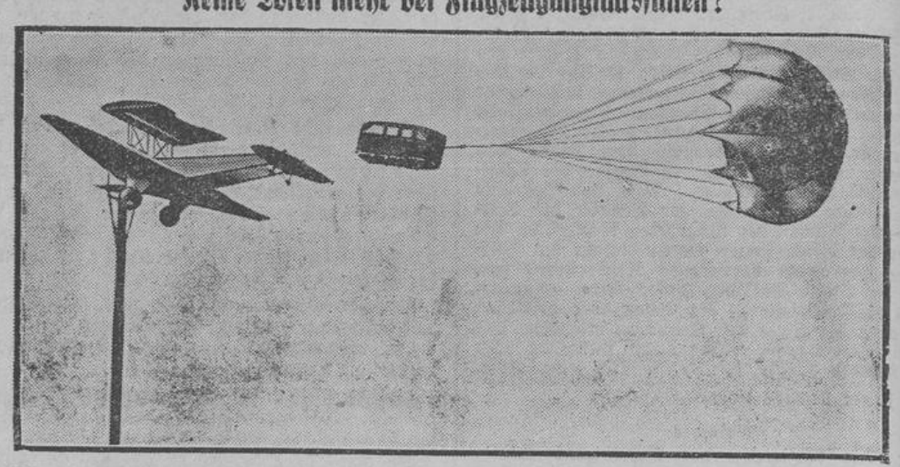
Man weiß nicht, wohin sich die flüchtige Frau Barataud gewandt hat. Man nimmt an, daß sie ins Ausland geflüchtet sei, um dort von dem schmutzigen Gelde zu leben. Da aus dem Erlös der versteigerten Liegenschaften alle Forderungen an die Familie Barataud befriedigt werden konnten, hat die Staatsanwaltschaft die Akten über dies bis zuletzt schaurige Drama geschlossen

**Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten**
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

## Keine Toten mehr bei Flugzeugunglücksfällen?



In Frankreich ist man mit einer Erfindung beschäftigt, die bei Flugzeugunglücken die Passagiere retten soll: bei Gefahr wird von der Gondel ein Fallschirm gelöst, der sich entfaltet und die Gondel — die im Gefahrfalle vom Rumpf gelöst werden kann — mit ihren Passagieren sicher zum Erdboden bringt

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Verstorbenen sowie für die schönen Kranzspenden statten wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank ab.

**Familie Eduard Iwanow**
**Familie Ww. Fritz Löhmer**

Blasberg und Berringhausen, im Juli 1932.

**Floragarten Wipperaue**

Zur Hundert-Jahr-Feier, Samstag, Sonntag und Mittwoch

**große Sonderkonzerte**

Mitwirkende
Die ganze Höhscheider Stadtkapelle
MGV „Einigkeit" Wipperaue
Ohligser Stadtkapelle Löhdorfer Männerchor
Wunderbare Blumendekoration u. Beleuchtung
Es laden freundlichst ein
**Otto Evertz und Familie**

Zu diesen Veranstaltungen fährt bei genügender Beteiligung und billigster Berechnung
**Auto-Claas, Burscheid**
der Anmeld. rechtzeitig erbittet. Fernruf 547.

**Ausnahme-Angebot**
**200 Stück**
**Kinder- und Backfisch-Kleider**
zum Aussuchen
bis Größe 70 . . . . . 0.95 RM
von Größe 75 an . . . . . 1.75 RM
Nur so lange der Vorrat reicht.
**Modernes Kaufhaus**
**Alwill Thomas jr.**
Wermelskirchen.

**Danksagung**

Für die uns zur Vermählung dargebrachten Glückwünsche sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Wilhelm Hindrichs u. Frau**
Emmy geb. Schlag.

Hilgen, im Juli 1932.

**Deutsche Frauen und Mädchen!**

Die Gaufrauenschafts-Leiterin der NSDAP
**Frau P. Siber, M. Gladbach**
spricht am Samstag, den 23. ds. Mts., abends 8.30 Uhr im Lokale „Zur alten Post" (Witwe Urbahn) in

**großer öffentlicher Kundgebung**
über das Thema
**Die deutsche Frau gestern - heute - morgen**
Eintritt 20 Rpf
NSDAP, Ortsgruppe Burscheid.

**Personal-Anzeiger des „Daheim"**

Unsere Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:
Stellen-Angebote . . jetzt nur 90 Rpf.
Stellen-Gesuche . . . . jetzt nur 67 Rpf.
Sonstige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 RM. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)

**Geschäftsstelle des „Bergischen Volksboten"**

**Postkarten** in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

**DER GROSSE HERDER**
12 Bände u. 1 Welt- und Wirtschaftsatlas
Wissen der Gegenwart
Fürs praktische Leben
Rat und Führung
Für Geist und Seele
Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg i.B.

**Ich verlegte meine Wohnung nach Hauptstraße 98, im Hause des Herrn Max Pott.**

**Die Restbestände, Knaben- und Jünglingsanzüge, Überzieher, Maleranzüge, blaue Arbeitsanzüge in Größe 38-40, Knabenhöschen, Stoffreste werden zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.**

**Friedrich Spies**
Burscheid. Hauptstraße 98.

**Bauholz**
**Bretter**
**Dielen, Latten, Rahmen u. Fußboden in allen vorkommenden Breiten und Stärken**
**Fußleisten, Spalierlatten Kalk-, Hohl- und Tapeten-Leisten**
zu den billigsten Tagespreisen stets vorrätig
**Oskar Heinrichs**
Holzhandlung u. -Bearbeitung
**Burscheid, Fernspr. 520.**

**Rh. Bauern-Verein**
**Ortsverein Burscheid.**
Am **Sonntag, d. 24. Juli,** nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Schmitz, Höhestraße
**Versammlung**
Tagesordnung:
1. Zahlung der Bezüge und sämtlicher Rückstände.
2. Bestellungen auf Obst- u. Kartoffel-Körbe, Kohlen, Briketts u. Spörgelsamen.
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**
Von den Körben sind Proben am Lager.

Achtung! Achtung!



Es wird am **Samstag, d. 23. Juli,** vormittags von 8 bis 10 Uhr, an der Wirtschaft **H. Prante in Hilgen** ein großer Transport von
**80 oldenb. Schweinen**
das Stück von 6 RM. an, auch größere Läuferschweine, spottbillig verkauft.
**Wilh. Kutsch**
**Bossel**/Obersprockhövel.

**Kühe, Rinder und Pferde**
**nimmt gegen geringen Weidelohn i. gute Weide**
**Hugo Pott**
Straßerhof, Fernspr 437.

**Kipp & Grünhoff**
**Opladen, Telefon 45**
**Holz- u. Baustoffhandlung**

14 bis 16jährige
**JUNGEN**
werden eingestellt.
**Bergfeld & Heider GmbH, Burscheid**

**Die Muster der Mode entsprechend**
**Die Preise der Zeit entsprechend**

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner
**Maßkleidung**
Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

**Robert Erlenköser,** Schneidermeister, Burscheid Hauptstrasse 77, Fernruf 346

# Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 170 2. Blatt — Freitag, 22. Juli 1932


## Ein Schritt vorwärts

Mehr als drei Wochen Verhandlungen waren in Lausanne zwischen den führenden Staatsmännern Europas nötig, ehe eine Einigung in der Reparationsfrage erzielt werden konnte. Das Ergebnis entspricht nicht voll den deutschen Wünschen. Deutschland hat die Verpflichtung übernehmen müssen, noch einmal drei Milliarden RM zu zahlen; allerdings sind in dieser Summe die während des nunmehr abgelaufenen Hoover-Feierjahres gestundeten Beträge enthalten und die drei Milliarden RM sind nur zu zahlen nach Ablauf einer Schonfrist von drei Jahren und unter der Voraussetzung, daß die deutsche Wirtschafts- und Kreditlage völlig wiederhergestellt ist.

So unerwünscht die bedingte Restverpflichtung von drei Milliarden ist, ihr steht doch als Gewinn für Deutschland gegenüber die endgültige Befreiung von den Reparationslasten in Höhe von über 35 Milliarden RM, die der Youngplan auf Jahrzehnte hinaus dem deutschen Volk aufgebürdet hatte. In Lausanne ist endlich eines der wichtigsten Ziele erreicht worden, das sich das deutsche Volk seit dem Versailler Vertrag gesteckt hat: der Schlußstrich unter die Reparationen ist gezogen.

Die ganze Welt hatte mit ängstlicher Spannung nach Lausanne gesehen, hoffend, daß endlich der Alpdruck der Reparationen und Kriegsschulden von der Wirtschaft der Völker genommen würde. Nunmehr sind diese Zahlungen, die aller wirtschaftlichen Vernunft widersprachen, die den Schuldnerländern große Opfer und Lasten auferlegten und die doch den Gläubigerländern keinen dauernden Nutzen brachten, die verderblichen Reparations- und Schuldenzahlungen im Prinzip erledigt.

Deutschland, als Hauptschuldner, hat die Last der Reparationen am schwersten gespürt. Teures und obendrein unsicheres Auslandskapital mußte hereingeholt werden, um die Lücken einigermaßen zu füllen, die die Reparationen in die Kapitalversorgung unserer Wirtschaft geschlagen haben. Im vergangenen Jahr hat der plötzliche starke Rückzug der Auslandsgelder gezeigt, welche Gefahrenherde sich unter den Auswirkungen der Reparationslast in Deutschland gebildet hatten. Nunmehr ist dieses Hindernis auf dem Wege zu wirtschaftlicher Besserung beseitigt, ein Grund mit, mit neuem Vertrauen an den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft zu gehen, d. h. auch die heimische Kapitalbildung wieder ingang zu bringen.

## Nach der Wahl der Elternbeiräte

Vor kurzem haben an unseren Schulen die Wahlen für die Elternbeiräte stattgefunden, und es werden auch bereits die ersten Sitzungen gewesen sein, in denen die gewählten Elternbeiratsmitglieder sich ihre Vorsitzenden bestimmt haben. Die äußerlichen Vorbedingungen für den Beginn ihrer Arbeit sind also gegeben. Es wird nun ihre Aufgabe und die des Lehrerkollegiums sein, auch die inneren Voraussetzungen zu schaffen, die eine Zusammenarbeit beider Teile gewährleisten, denn nur daraus kann der Schule und der Jugend, der doch beide Teile dienen wollen, Vorteil und Förderung erwachsen.

Da erscheint es notwendig, kurz auf die Aufgaben und Zuständigkeiten hinzuweisen, die der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Elternbeiräten in seinem grundlegenden Erlasse vom 5. Oktober 1919 gegeben hat. Es heißt darin u. a.: „Der Elternbeirat soll der Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus dienen und den Eltern wie der Schule die Arbeit miteinander und den Einfluß aufeinander gewährleisten". „Die Tätigkeit des Elternbeirats ist beratender Natur. Sie erstreckt sich auf Wünsche und Anregungen des Elternkreises, die sich auf den Schulbetrieb, die Schulzucht und die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung der Kinder beziehen, und die über den Einzelfall hinaus von allgemeiner Bedeutung sind".

Der Lehrerschaft der Schule, die in der Regel an den Sitzungen des Elternbeirats teilnimmt, macht es der Minister zur Pflicht, an der gesunden Entwicklung der Elternbeiräte tätigen Anteil zu nehmen, und auch den Schulaufsichtsbehörden wird aufgetragen, sich der Elternbeiräte besonders anzunehmen.

Wenn sich die beiden beteiligten Gruppen diese Hinweise vor Augen halten und nach ihnen handeln, dann muß es möglich sein, in gemeinsamer Arbeit Bausteine für die notwendige Höherentwicklung unseres Schulwesens herbeizutragen und zu einem Bau zusammenzufügen, und sei es nur zu einem Schutzwall gegen die auf die Schule eindringenden feindlichen und zerstörenden Kräfte.

In keiner Zeit war eine solche Schutz- und Aufbauarbeit nötiger als in der Gegenwart. Die auf allen Gebieten menschlichen Zusammenlebens sich auswirkende wirtschaftliche Notlage ist auch an der Schule und ihren Einrichtungen nicht spurlos vorübergegangen. Die Sparmaßnahmen der Länder und Gemeinden haben dem Volksbildungswesen und den Errungenschaften auf dem Gebiet der Schule tiefe Wunden geschlagen. Da die Arbeit der bisherigen Elternbeiräte auch nicht ausgereicht hat, die schulfeindlichen Bestrebungen aufzuhalten, muß die Arbeit der neugewählten Frauen und Männer darauf gerichtet sein, die schädlichen Auswirkungen der Sparmaßnahmen auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Arbeit gibt es also in Hülle und Fülle. Da wird es notwendig sein, der Schule helfend beizuspringen bei der Beschaffung und Erhaltung von Lehr- und Lernmitteln, da werden Wege zu suchen sein, um den schlimmsten Notständen bei der Ernährung notleidender Kinder zu begegnen. Weiter ergibt sich ein Betätigungsfeld für den Elternbeirat bezüglich Erhaltung und Ausbau von Schulgärten, der Ermöglichung von Schulwanderungen, der Veranstaltung von Schulfesten, um nur einige Andeutungen zu machen.

Der Elternbeirat wird aber seine Arbeit nur dann wirklich erfolgreich und nutzbringend gestalten können, wenn sie gestützt und getragen wird von dem Interesse, der Mitarbeit und dem Vertrauen der Gesamtelternschaft. Diese Anteilnahme zu wecken und wachzuhalten, wird eine seiner vornehmsten Aufgaben sein müssen. Diesem Ziele soll nach den Satzungen die Veranstaltung von Gesamt-Eltern-Versammlungen dienen, um wichtige Fragen durch Vorträge und Aussprachen klarzustellen. Die Versammlungen sind in Verbindung mit dem Lehrkörper der Schule einzuberufen. Wenn sie in rechter Weise veranstaltet und durchgeführt werden, können sie ein äußerst wirksames Mittel werden, schulpflegerisch in gutem Sinne tätig zu sein, jeden Volksgenossen fest mit der Arbeit unserer Schulen verwachsen zu lassen, die Ueberzeugung von dem Wert einer guten Schule in die breitesten Schichten zu tragen und in ihnen ein starkes Verantwortungsbewußtsein für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Bildungseinrichtungen unseres Volkes wachzurufen. Die Hauptsache aber ist, daß die Elternbeiräte in ihrer Arbeit nur sich leiten lassen von den großen Ideen der Pädagogik und Kulturentwicklung, die unser Schulwesen groß gemacht haben, daß sie sich fernhalten von kleinlichen eigensüchtigen Interessen einzelner Elternkreise, daß sie ein Herz voll Liebe und Verstehen für unsere deutsche Schule und die deutsche Jugend mitbringen und in enger Gemeinschaftsarbeit mit den Lehrern weiter nichts sein wollen als getreue Hüter und Sachwalter des größten Kulturgutes des deutschen Volkes, der deutschen Schule.

## Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt

Die neuen Anträge auf Gewährung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung sind vom Arbeitslosen in zwei Stücken auszufüllen. Das Arbeitsamt prüft die Voraussetzungen des Unterstützungsbezugs mit Ausnahme der Hilfsbedürftigkeit nach. Ergibt diese Prüfung, daß eine dieser Voraussetzungen nicht erfüllt ist, so lehnt das Arbeitsamt den Antrag ab. Sind die übrigen Voraussetzungen erfüllt, und ist deshalb eine Prüfung der Hilfsbedürftigkeit (für den Bezug vom Beginn der siebten Woche an) erforderlich, so ersucht das Arbeitsamt die Gemeinde um ihr Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit. Das Ersuchen ist nach der Bewilligung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung zu stellen, jedoch so rechtzeitig, daß die Gemeinde ausreichende Zeit für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit hat und die Entscheidung des Arbeitsamts über die Weitergewährung der Alu möglichst noch vor Ablauf der sechsten Unterstützungswoche erfolgen kann.

Die Entscheidung des Arbeitsamts über den Unterstützungsbezug, der von der Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen abhängig ist, bleibt ausgesetzt, bis das Gutachten der Gemeinde vorliegt. Das Arbeitsamt hat dem Arbeitslosen wie bisher rechtzeitig vor der Aussteuerung aus der Versicherung Gelegenheit zu geben, den Antrag auf Krisenunterstützung zu stellen. Macht der Arbeitslose in diesem Antrag dieselben Angaben über seine Verhältnisse, die für die Beurteilung seiner Hilfsbedürftigkeit von Wichtigkeit sind, wie in dem früheren Antrag, so genügt eine kurze Mitteilung des Arbeitsamts an die Gemeinde, daß der Arbeitslose dieselben Angaben gemacht hat. In diesem Falle kann das Arbeitsamt unterstellen, daß die Gemeinde Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen in demselben Umfang wie bisher anerkennt, falls von ihr nicht binnen sechs Tagen ein gegenteiliges Gutachten abgegeben wird. Ergibt sich jedoch aus dem Antrag des Arbeitslosen eine Aenderung seiner Verhältnisse, so teilt das Arbeitsamt die geänderten Angaben der Gemeinde mit.

Das Arbeitsamt hat die Entscheidung über den Antrag auszusetzen, bis das Gutachten der Gemeinde über die Hilfsbedürftigkeit eingegangen ist. Da die Kru im allgemeinen jedesmal nur für 13 Wochen bewilligt werden darf, soll eine neue Prüfung sämtlicher Voraussetzungen jeweilig nach Ablauf dieser Frist einsetzen. Die erneuten Nachprüfungen sollen sich ebenso abspielen.

## Großes Sängertreffen in Remscheid

Unter der Schutzherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Hartmann feiert der am 9. März 1930 gegründete und jetzt 11 Ortsgruppen mit 250 Vereinen umfassende Westdeutsche Chorverband im zeitgemäß schlichten, aber würdigen Rahmen am Samstag und Sonntag in Remscheid das erste Verbandsfest, mit dem ein Kritiksingen von 43 Männer-, Frauen- und Gemischten Chören verbunden sein wird. Ursprünglich war das Fest für den 30. und 31. Juli vorgesehen, der Reichstagswahl wegen mußte es aber auf den 23. und 24. dieses Monats verlegt werden.

Alle Vorbereitungen sind nun bis ins kleinste erledigt, und auch das alles Wissenswerte enthaltende Festbuch ist bereits herausgekommen.

Das Fest, dem der Leitspruch voranleuchtet:

Ein deutsches Lied, ein Heimatland,
Ein deutsches Volk, ein Vaterland,

beginnt am Samstagabend um 6 Uhr im großen Saal der Stadtparkhalle mit der

**feierlichen Eröffnung**

nachdem um 5 Uhr im benachbarten Schützenhaus eine Sitzung des Arbeitsausschusses und um 5½ Uhr eine kleine Festsitzung mit Stadtverwaltung und Presse gewesen ist.

An die feierliche Eröffnung schließt sich der erste Teil des

**Kritiksingen**

an. 13 Vereine nehmen daran teil. Am Sonntagmorgen um 10 Uhr tritt die zweite Gruppe, 11 Vereine, zum Kritiksingen an, und nachmittags um 4 Uhr folgt die aus 19 Vereinen bestehende dritte Gruppe. Mit der Wertung der Leistungen ist der süddeutsche Chormeister, Professor Ludwig Baumann aus Karlsruhe betraut worden. Er wird jedem Verein eine ausführliche Kritik zustellen, und zwar erst nach dem Fest, um alle unliebsamen Vergleiche und Verstimmungen zu verhüten. Aus dieser Wertung sollen die einzelnen Chöre lernen und neuen Ansporn zu weiterem Schaffen erhalten. Man will auf diese Weise auch erreichen, daß die so oft gerügten Auswüchse hier nicht in Erscheinung treten. Erfreulicherweise soll einem Beschluß der Verbandsleitung entsprechend auch streng darauf geachtet werden, daß nicht ein einziger „gepumpter" Sänger die Bühne betritt. Irgend ein Siegeszeichen bekommen die Vereine nicht. Vielmehr erhält jeder Chor, der an dem Kritiksingen teilnimmt, als Erinnerung ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt.

Bekanntlich nimmt auch der hiesige MGV „Cäcilia" an diesem großen Sängertreffen teil. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß er unsere Musikstadt Burscheid dortselbst würdig vertritt.

---

**Verbotener Branntweinausschank am Wahltag**

Der Preußische Minister des Innern hat durch Verordnung vom 7. d. M. den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. Juli, bis zur Polizeistunde verboten.

## Aus der Heimat

**Promenadenkonzert in Hilgen**

Am kommenden Sonntag, den 24. Juli, morgens 10,45 Uhr, veranstaltet der Oelberger Musikverein auch in Hilgen ein Promenadenkonzert. Das Konzert steht unter Leitung des Dirigenten, Kammermusikers Willi Weber aus Köln, und wird auf dem Platze an der Straßenecke Provinzial-Straße-Witzheldenerstraße abgehalten.

Wir zweifeln nicht daran, daß diese im Dienst für die Heimat von den Oelbergern erfolgende Veranstaltung auch in Hilgen freudigen Widerhall und Anerkennung findet.

**Sommerfest auf dem Drauberg**

Wie bereits berichtet, veranstaltet der hiesige Naturheilverein am kommenden Sonntag, den 24. Juli, ein Sommerfest in den wunderbaren Anlagen seines Licht- und Luftbades auf dem Drauberg, bestehend aus Konzert, Preiskegeln und Kinderbelustigungen. Der Veranstaltung liegt ein wohlvorbereitetes Programm zu Grunde und dürfte jeder Besucher auf seine Kosten kommen. Das Konzert wird ausgeführt von dem 24 Mann starken Posaunenchor Neuenhaus. Den Keglern winken sehr schöne Preise und die Kinder haben allerlei Unterhaltung an Karussell, Schaukel, Wippe und Drahtseilbahn. Zum Schluß gibt es für die Kinder eine große Polonaise, wobei jedes Kind ein Geschenk erhält. Der Eintrittspreis ist für Nichtmitglieder auf 20 Pfg. festgesetzt. Mitglieder, sowie sämtliche Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Beginn des Festes 15 Uhr. Das Preiskegeln dagegen beginnt schon um 14 Uhr.

Wer nun ein paar gemütliche Stunden in staubfreier Luft fern von der Landstraße bei Konzert und einer guten Tasse Kaffee verleben will, für den lautet am kommenden Sonntag die Parole: Auf zum Drauberg!

**Kreisjugendtreffen in Paffenlöh**

Zu einem Gemeinschaftstreffen ladet der Rhein-Wupper-Kreis die gesamte Jugend für Sonntag, den 24. Juli, nach Paffenlöh ein. Die Jugend aller Verbände und jeder Richtung findet sich hier

## Jahrhundertfeier in Wipperaue

Herr Otto Evertz teilt in seinem Einladungsschreiben zur Jahrhundertfeier an der Wipperaue, die am Samstag, Sonntag und Mittwoch stattfindet, folgendes mit:

In diesem Sommer sind es 100 Jahre geworden, daß sich mein Unternehmen ununterbrochen im Familienbesitz befindet. Von meinen Urgroßeltern gegründet, wurde es später von meinen Großeltern und Eltern geführt und wird seit dem 1. November 1909 von mir geleitet.

Aus diesem Anlaß war ich bemüht, meinen verehrten Gästen von nah und fern an den oben genannten Tagen etwas ganz besonders zu bieten. Herrliche Blumendekorationen sollen alle Augen entzücken.

Das Konzert am ersten Festtage, Samstag, wird von der Höhscheider Stadtkapelle in ihrer 34 Mann starken Besetzung unter Leitung des Herrn Musikdirektors Iffland, Höhscheid, ausgeführt. Bei Fanfarenklang und Paukenschlag sowie beim Auftritt des Trompeters von Säckingen in Uniform werden alle Herzen höher schlagen.

Der seit 75 Jahren ununterbrochen bei uns tagende Männergesangverein „Wipperaue" unter Leitung des Herrn Dirigenten Josef Schmitz, Hilden, wird an diesem Tage das Fest durch Gesangseinlagen verschönen.

Am Sonntag gibt die Ohligser Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Spielberg, Ohligs, ein Sonderkonzert.

Mittwochs wird dann wieder die Ohligser Stadtkapelle konzertieren unter Mitwirkung des Löhdorfer Männerchors, Leitung Herr Musikdirektor Niemann, Köln.

Alle werden bestrebt sein, Ihnen fröhliche Stunden zu bereiten.

Wenn abends dann meine Gartenanlagen durch bengalische und andere feenhafte Beleuchtung im Lichterglanz erstrahlen, muß allen Besuchern die Anwesenheit zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden.

Küche und Keller werden an diesen Festtagen besonders gerüstet sein".

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

# Die politische Rundfunkwoche

Die parteipolitische Rednerreihe für den Wahlkampf im deutschen Rundfunk eröffnen am Montag, den 25. Juli, der christlichsoziale Abg. Simpfendörfer und von Hauschild von der Deutschen Landvolkspartei; am Dienstag folgt Minister Dietrich von der Staatspartei und Dr. Pfeiffer oder Schwendt von der Bayerischen Volkspartei; am Mittwoch Drewitz von der Wirtschaftspartei und Dingeldey von der Deutschen Volkspartei; am Donnerstag Hugenberg für die Deutschnationale Volkspartei und Dr. Brüning für das Zentrum. Der erste Vortrag findet regelmäßig von 7 bis 7,25 Uhr statt, der zweite dauert bis 7,50 Uhr. Am Freitag, den 29. Juli, folgt dann eine Rundfunkübertragung voraussichtlich von München her, in der der Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler oder der Reichsorganisationsleiter der NSDAP Gregor Strasser sprechen wird. Am Samstag spricht Otto Wels für die Sozialdemokraten.

Die Reihenfolge der Vortragenden wurde paritätisch nach der Größe der Partei vorgenommen.

---

zusammen zur frohen Feier. Sie will Beweis dafür geben, daß auch ohne parteipolitische und weltanschauliche Hetze eine gemeinsame Grundlage für Jugendarbeit und Jugendfreude gefunden werden kann.

Auf der Wiese hinter der Wirtschaft Wolf sollen die Gruppen durch Singen, Spielen, Tanz und Musik ihr Können zeigen. Unter anderem werden auch die Kinder der Burscheider Turngemeinde ein Maispiel aufführen.

Die Hauptveranstaltung, die auch den Erwachsenen manches Sehenswerte bringen wird, beginnt um 14,30 Uhr. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Bei Regenwetter findet das Fest in der Burscheider Turnhalle statt.

### Kreisverbandsübung der Sanitätskolonnen

Am Sonntag, den 21. August, nachmittags 3 Uhr, findet in Witzhelden anläßlich der Feier des 30jährigen Bestehens der dortigen Sanitätskolonne die diesjährige Uebung des Kreisverbandes statt.

### Die Deutsche Jugendkraft im Rundfunk

Die Deutsche Jugendkraft, der Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen, hält in den Tagen vom 21. bis 24. Juli in Dortmund ihr 3. Reichstreffen ab. Diese Veranstaltung verspricht eine imposante Kundgebung der katholischen deutschen Sportjugend zu werden. Der Westdeutsche Rundfunk wird am Freitag, den 22. Juli, von 20 bis 20,30 Uhr, die Feierstunde aus der Dortmunder Westfalenhalle übertragen, und am Sonntag, den 24. Juli, von 18,35 bis 19,05 Uhr einen Hörbericht über die sportlichen Veranstaltungen geben.

### Schornsteinbrand in Dierath

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir kurz, daß im Hause des Herrn Otto Becker in Dierath ein Brand ausgebrochen sei. Näheres konnten wir vor Drucklegung der gestrigen Ausgabe nicht mehr erfahren. Glücklicherweise handelte es sich nur um einen Schornsteinbrand, der bald gelöscht werden konnte. Die Wasserverhältnisse waren derart schlecht, daß die Feuerwehrspritze nicht in Aktion treten konnte, sondern das Wasser in Eimern nach oben transportiert werden mußte.

### Regen, Regen . . .

Da hätten wir gestern unseren Regen gründlich abbekommen. Kaum war der erste Guß niedergegangen, da waren auch schon die Straßen-Rinnen überschwemmt, kaum konnten die Kanäle die Wassermassen fassen. Dann hielt es sich so eine Zeitlang, bis schließlich im Laufe des Nachmittags ein Guß nach dem anderen von besonderer Güte niederging.

Auf verschiedenen Straßen bildeten sich kleine Seen, in denen später die Kinder Schiffchen fahren ließen, oder sich auf sonstige Art „vergnügten".

Doch noch eine Folge hatte der heftige Regen: in den Außenbezirken mußte die Frucht stark leiden. Das zum großen Teil schon geschnittene und in Garben aufgestellte Getreide bekam sein Teil ab, und auch die noch nicht geschnittene Frucht wurde zu Boden gedrückt, so daß sie nur schwer reifen wird. Hoffen wir, daß der Schaden nicht allzu groß sein wird.

### Verbundene Kreiswahlvorschläge

Der Verbandswahlausschuß des Wahlkreisverbandes XII Rheinland-Nord hat unter dem Vorsitz des stellvertr. Verbandswahlleiters Stadtsynd. Dr. v. Kornatzki in seiner gestrigen Sitzung in Wuppertal die Verbindung folgender Kreiswahlvorschläge aus den Wahlkreisen 22 Düsseldorf-Ost und 23 Düsseldorf-West zugelassen:

a) Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
b) Kommunistische Partei Deutschlands,
c) Deutsche Zentrumspartei,
d) Deutschnationale Volkspartei,
e) Deutsche Volkspartei,
f) Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) e. V.,
g) Deutsche Staatspartei,
h) Christlich-sozialer Volksdienst Evangelische Bewegung) in beiden Wahlkreisen und Volksrecht-Partei in beiden Wahlkreisen,
i) Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands,
k) Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands, Christlich-radikale Volksfront,
l) Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern.

### Ausfall von Feriensonderzügen

Infolge unzureichenden Fahrkartenverkaufs wird die Reichsbahndirektion Wuppertal folgende Feriensonderzüge ausfallen lassen:

Am 28. und 29. Juli nach München von Düsseldorf und Hagen,

am 30. Juli nach Freiburg—Basel und Triberg—Konstanz über Letmathe—Finnentrop—Siegen,

am 29. Juli nach Norddeich und Nordseebädern von Düsseldorf und Köln,

am 27. Juli nach Stralsund, Rügen, Ostseebädern, von Düsseldorf und Köln,

am 28. Juli nach Swinemünde, Carlshagen, Trassenheide, Ostseebädern von Düsseldorf und Köln,

am 30. Juli nach Schlesien von Düsseldorf,

am 29. Juli nach dem Eichsfeld, Südharz und Leipzig von Düsseldorf und Köln,

am 29. Juli nach Thüringen von Düsseldorf und Köln.

Die Ferienzugkarten werden von den Fahrkartenausgaben auf Wunsch gegen Rückzahlung des Fahrpreises zurückgenommen oder gültig geschrieben zu den regelmäßig fahrenden Zügen unter Zahlung von Schnell- oder Eilzugzuschlag, bei Benutzung solcher Züge.

### Die Kirchenwahlen im November

Aus Berlin wird gemeldet: Der Termin für die Neuwahlen zu den Kirchen- und Gemeindekörperschaften in der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union ist für den 12. bis 14. November festgesetzt. In einem Runderlaß gibt der Evangelische Oberkirchenrat dem Vertrauen Ausdruck, daß alle, die das kirchliche Wahlrecht ausüben, sich vor Augen halten, „daß es ein kirchliches Amt ist, welches die zu wählenden Glieder der Gemeindekörperschaften zu übernehmen haben, und daß diesem Amt hohe kirchliche Verantwortung innewohnt". Er verweist auf die Kirchenverfassung, die bestimmt, daß die Wahl ohne Unterschied des Standes auf Personen zu richten ist, die durch aktive Teilnahme am gottesdienstlichen und am kirchlichen Gemeindeleben „das Vertrauen der Wähler in ihre Treue im Bekennen evangelischen Glaubens und in ihre kirchliche Einsicht und Erfahrung gewonnen haben". Die Wahl erfolgt auf vier Jahre. Die Mitglieder der Gemeindekörperschaften haben bekanntlich auch die Wahlen zu den Kreissynoden und zu den Provinzialsynoden zu vollziehen.

# Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

### „Fetter" Einbruch

**Leverkusen-Steinbüchel,** 22. Juli. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden bei einem Einbruch in die Butter- und Eiergroßhandlung Peter Bouß, Fettehenne, 104 Pfund Butter entwendet. Vor einigen Monaten stahlen Diebe schon einmal 60 Pfund Butter. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort in Angriff genommen, haben jedoch noch keinen Anhaltspunkt gezeigt.

### Ehrung eines Veteranen

**Leverkusen-Steinbüchel,** 22. Juli. Herr Daniel Fink aus Horkenbach erhielt vor einigen Tagen durch den Bundesvorsitzenden des Kreiskriegerverbandes für seine Verdienste und 65jährige Mitgliedschaft im Steinbücheler Krieger-Verein das Verdienstkreuz 1. Klasse. Diese hohe und seltene Auszeichnung hatte der nun im 93. Lebensjahr stehende Veteran wohlverdient.

### Unglücksfall

**Leverkusen-Schlebusch,** 22. Juli. Mittwochabend gegen 8 Uhr ereignete sich hierselbst ein schwerer Unglücksfall. Ein Eier- und Butterhändler wurde, als er die gefährliche Straßenkreuzung Reuter—Berliner Straße passierte, von einem Geschäftsauto aus Köln überfahren. Er erlitt u. a. schwere Kopfverletzungen. In besinnungslosem Zustande wurde der Verletzte von dem Geschäftsauto zu seiner Wohnung in Rittum gefahren.

### Dreister Gaunertrick

**Leverkusen,** 22. Juli. Vor wenigen Tagen wurde eine männliche Person aus Immigrath bei einem hiesigen Tabakwarenvertreter vorstellig und erklärte, für eine Frau, die in Langenfeld eine Tabakwarenhandlung führe, Zigarren und Zigaretten abholen zu müssen. Man glaubte zuerst nicht an diese Bestellung, doch legte die Person eine Bestellung vor. Gleich am nächsten Tage aber setzte sich der Vertreter mit der Frau aus Langenfeld in Verbindung und mußte dabei erfahren, daß überhaupt keine Bestellung aufgegeben, noch ein Vermittler zur Abholung von Waren beauftragt worden war. Dem Schwindler ist es somit gelungen, für 80 Mark Waren zu ergaunern.

### Fischsterben in der Wupper

**Leverkusen,** 22. Juli. Der Fischbestand der unteren Wupper ist in den letzten Tagen fast gänzlich vernichtet worden. Seit Montag hat ein großes Fischsterben eingesetzt, wie es seit langer Zeit nicht mehr beobachtet worden ist. Namentlich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch sind Tausende und Abertausende von Fischleichen an die Uferränder der Wupper getrieben worden. In der Mündung stauten sich in den Nachmittagsstunden des Mittwochs geradezu die toten Fische und verbreiteten infolge der schwülen Witterung einen weithin vernehmbaren Verwesungsgeruch. Höchstwahrscheinlich ist das Fischsterben auf giftige Abwässer zurückzuführen. Wo diese abgelassen worden sind, ist noch nicht festgestellt worden. Auch in der Dhünn, die in die Wupper mündet, sieht man zahlreiche Fischleichen. Die Tiere sind offenbar aus dem verseuchten Wupperwasser in die Dhünn geflüchtet, wo sie an den in der Wupper aufgenommenen Giftstoffen verendet sind.

### Aus der Diebstahlschronik

**Opladen,** 22. Juli. Aus einer Autotaxe vor einem Cafe in der Bahnhofstraße wurden eine Aktentasche mit wertvollem Inhalt und ein Herrenhut gestohlen. Vor dem hiesigen Krankenhaus wurde ein Damenrad, und vor dem Gebäude der Deutschen Bank ein Herrenrad entwendet.

### Unfall eines Ferienkindes

**Langenfeld,** 22. Juli. Aus dem Zuge 15,40 ab Köln fiel kurz nach der Station Langenfeld ein Schulkind, das einem Ferientransport angehörte. Das Kind wurde jedoch glücklicherweise nicht nennenswert verletzt, so daß es auch weiterhin an dem Transport teilnehmen konnte.

### Bierauto verbrannt

**Richrath,** 22. Juli. Am Dienstagabend ereignete sich in der Nähe des Friedhofs ein Autobrand. Ein Lastwagenführer der Widdeler Brauerei aus Wuppertal wurde von Straßenpassanten darauf aufmerksam gemacht, daß sein Wagen brenne. Die Fahrer hielten und mußten tatsächlich den Brand unter ihrem Wagen feststellen. Im Nu schlugen auch schon die Flammen heraus. Viele hundert Menschen, die herbeigeeilt waren, wurden in großen Schrecken versetzt, als plötzlich der mit zirka 60 Liter Benzin gefüllte Tank in die Luft flog. Mehr als 50 Meter hoch und weit waren die Brocken verstreut. Als dann die freiwillige Feuerwehr anrückte, konnte sie nur noch den fast ausgebrannten Wagen löschen.

### Beim Kirschenpflücken abgestürzt

**Wermelskirchen,** 22. Juli. Der dreizehnjährige Schüler B. von der Hilfringhauser Straße stürzte gestern mittag beim Kirschenpflücken ab. Der bedauernswerte Junge trug außer einem Armbruch schwere Kopfverletzungen davon. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung übergeben werden. Der Arzt war gezwungen, die Kopfwunden, u. a. eine klaffende Wunde am Unterkiefer, künstlich zu schließen. Der Sturz vom Baume ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Regen, wodurch die Aeste bekanntlich sehr glitschig werden, zurückzuführen.

### Einschleichdiebstahl

**Wermelskirchen,** 22. Juli. Aus der Ladenkasse des Rauchwarengeschäfts der Wwe. Drosten in der Burgerstraße wurden von einem Einschleichdieb 40 Mark entwendet. Der Dieb muß unbemerkt den hinteren Hauseingang benutzt und sich auf diese Weise Eingang in den Laden verschafft haben.

### Schlecht auszurottende Unsitte

**Burg a. d. W.,** 22. Juli. Von einem schweren Sturz betroffen wurden gestern früh zwei Radfahrer auf der oberen Burgerlandstraße in Solingen, die zur Arbeitsstätte nach Burg fahren wollten und beim Ausweichen so hart gegen den Bordstein anprallten, daß einer der Fahrer mit schweren Gesichtsverletzungen bewußtlos liegen blieb. Von Polizeibeamten wurde die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßt. Die Verletzungen des zweiten Fahrers scheinen geringerer Art zu sein. — Wann wird die Unsitte des Mitnehmens von Begleitern auf dem Fahrrad ein Ende nehmen? Das Maß der Unglücksfälle auf der Burgerlandstraße scheint noch nicht voll zu sein.

# Aus der näheren Umgebung

## Solingen

### Der endgültige Solinger Haushaltsplan

Die Stadtverwaltung hat den Haushaltsplan endgültig zusammengestellt und der Regierung zur Genehmigung überreicht. Die Gesamtausgabe beträgt 29 316 189 RM. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von 12 721 507 RM und der Ueberschüsse einzelner Etats in Höhe von 2 809 195 RM verbleibt ein durch Steuern zu deckender Finanzbedarf in Höhe von 16 594 682 RM. Durch eigene Steuern und Ueberweisungen werden voraussichtlich eingehen 11 343 642 RM, der ungedeckte Fehlbetrag beläuft sich also nach dem endgültigen Etat auf 5 251 039 RM. Dazu kommen dann noch die Fehlbeträge aus den früheren Jahren in der jetzigen Höhe von 11 577 000 RM, so daß sich der Gesamtfehlbetrag auf 16 828 000 RM stellt.

## Remscheid

### Schüsse beim Remscheider SA-Heim

Als Angehörige der Arbeitersportorganisation am Mittwochabend die Badeanstalt in der Freiheitsstraße verließen, fielen mehrere Schüsse aus der Richtung des dort liegenden SA-Heimes. Das herbeigerufene Ueberfallkommando nahm sofort eine Untersuchung vor, die aber ergebnislos verlief. Verletzt wurde niemand. Gegen 22 Uhr fielen abermals Schüsse aus derselben Richtung. Daraufhin wurden zwei Nationalsozialisten festgenommen, die im Verdacht stehen, geschossen zu haben. Sie wurden ins Polizeigefängnis eingeliefert. Bei der Durchsuchung des SA-Heimes fand man unter Decken versteckt drei Schlagwaffen, die sichergestellt wurden. Ansammlungen, die sich im Anschluß an die Schießerei in den benachbarten Straßenzügen bildeten, wurden von der Polizei zerstreut.

## Wuppertal

### Tränengas im Kaufhaus

In einem großen Kaufhaus in Elberfeld wurden gestern nachmittag von Unbekannten Tränengasampullen geworfen. Das Gas verbreitete sich sofort in allen Räumen, und unter den zahlreichen Besuchern des Hauses entstand eine erhebliche Aufregung. Es ist noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln, und es steht daher auch noch nicht fest, ob der Anschlag einen politischen Hintergrund hat oder das Werk von Spitzbuben war, die die Gelegenheit zum Diebstahl benutzen wollten.

**Wuppertal.** Zusammenschluß der Elberfelder und Barmer Konzertgesellschaft. In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung machte Oberbürgermeister Friedrich davon Mitteilung, daß die Elberfelder Konzertgesellschaft aus den Jahren 1921 bis 1931, mit Ausnahme eines Jahres, einen Schuldenrückstand habe, der sich aus anteiligen Beträgen für den Orchester- und den Generalmusikdirektor zusammensetze. Die Elberfelder Konzertgesellschaft beabsichtige, sich mit der Barmer Konzertgesellschaft zu einer einheitlichen Konzertgesellschaft zu vereinigen, und habe beantragt, daß die Stadtverwaltung die Schuld niederschlagen möchte. Mit Rücksicht darauf, daß der Haushalt 1932 für das Musikleben der Stadt überhaupt keine finanziellen Mittel zur Verfügung stelle, machte der Oberbürgermeister dann den Vorschlag, dem Antrage der Elberfelder Konzertgesellschaft zu entsprechen. Nach einer längeren Erörterung stimmte die Stadtverordnetenversammlung dem Vorschlage der Verwaltung zu. Zur Bedingung wurde gemacht, daß sich die Elberfelder und die Barmer Konzertgesellschaft bis zum 15. Dezember ds. Js. zur gemeinschaftlichen Konzerttätigkeit für den Winter 1932-33 zusammenschließen müssen.

## Oberbergisches

**Waldbröl.** Der Kreisetat verabschiedet. In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des Waldbröler Kreistages machte Landrat Dr. Eichhorn die erfreuliche Mitteilung, daß das Jahr 1931 mit einem Fehlbetrag von nur 16 000 RM. abschließe. Der Etat für das Rechnungsjahr 1932, der in Einnahmen und Ausgaben mit 1 376 000 RM. abschließt, wurde gegen die Stimme des nationalsozialistischen Kreistagsmitgliedes angenommen. Die Wohlfahrtslasten des Kreises belaufen sich für das neue Haushaltsjahr auf 340 000 RM. Von Reich und Staat erwartet man eine Beihilfe von 173 000 RM. Der verbleibende Restbetrag ist ungedeckt.

## Köln

### Für 30 000 Mark Beute

In der Nacht zum Donnerstag wurde in das Geschäft des Kaufmanns Theodor Fuhrmann, Hohenzollernring 42, ein Einbruch verübt, bei dem Sachen im Werte von rund 30 000 Mark den Tätern in die Hände fielen. Der Geschädigte ist noch dazu nicht versichert gewesen.

### Kölner Falschmünzer in Düsseldorf festgenommen

Die Düsseldorfer Kriminalpolizei konnte einen Mann verhaften, der sich durch die Ausgabe von Falschgeld verdächtig gemacht hatte. Bei einer Leibesuntersuchung förderte man für 100 Mark Falschstücke zutage, ebenfalls geschmuggelten Tabak. Wie weiter festgestellt wurde, stammt der Mann aus Köln.

### Um einen teuren Brillantring geprellt

In der Nacht zum Donnerstag wurde einem Kaufmann von auswärts in einem hiesigen Nachtlokal ein Brillantring im Werte von 5000 Mark gestohlen. Wahrscheinlich haben ihm zweifelhafte Frauenspersonen, die er kennen gelernt hatte, das kostbare Stück vom Finger gezogen.

## Düsseldorf

### 22 Millionen Fehlbetrag in Düsseldorf

Der Düsseldorfer Finanzausschuß trat gestern unter dem Vorsitz von Bürgermeister Reuter zur ersten Lesung des Haushaltsplanes für 1932 zusammen. Der Entwurf des Haushaltsplanes schloß bei der Vorlage des Etats mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 17 751 000 Mark ab, der sich inzwischen um 4 520 300 Mark auf 22 271 300 Mark erhöht hat.

# Das Neueste

Die zur Regierung Papen in Opposition stehenden Blätter üben an den Amtsenthebungen der Staatssekretäre, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeiwalter in Preußen heftige Kritik, während die übrigen Blätter den Standpunkt einnehmen, daß durch diese Vorgehen eine Säuberung des preußischen Verwaltungskörpers von parteipolitisch gebundenen Beamten erfolgt sei.

Das Berliner „8 Uhr Abendblatt" ist wegen der Veröffentlichung einer Karikatur, in der Reichskanzler von Papen Wein trinkend und zugleich Notverordnungen herausgebend dargestellt wird, auf vier Tage verboten worden.

Die kommunistische „Rote Fahne" in Berlin ist aufgrund der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten auf 5 Tage verboten worden.

Mehrere Litfaßsäulen in Berlin wurden gestern abend durch unbekannte Täter in Brand gesteckt. In allen Fällen konnte die Feuerwehr bezw. Polizeibeamte die Brände schnell löschen.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Lüdemann, hat zu seiner einstweiligen Versetzung in den Ruhestand mitgeteilt, daß er die Geschäfte seinem Stellvertreter Vizepräsident Wesemann übergeben habe. Das Schreiben an den Reichskanzler enthält gleichzeitig eine Rechtsverwahrung.

Wie die NSK meldet, sind die Bezirks- und Ortsorganisationen des bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes geschlossen zur niederbayerischen Kreisleitung der NSDAP übergetreten.

In Rostock wurde das erste deutschnordische Studententreffen, an dem Studierende aus Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Ungarn, Spanien und Deutschland teilnehmen, eröffnet.

Auf den D-Zug Hannover-Braunschweig wurde auf der Station Königslutter ein Schuß abgegeben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Die Veröffentlichung des neuen polnischen Zolltarifs soll um 6 bis 8 Wochen verschoben werden, um bei gewissen polnischen Produktionszweigen Aenderungen vornehmen zu können.

Die amtliche Untersuchung über den Tod Thomas Bata's hat zu keinem Ergebnis geführt. Wahrscheinlich ist, daß der Pilot infolge des dichten Nebels jede Orientierung verloren hat und bei dem Versuch, sich dem Erdboden zu nähern, mit Vollgas gegen die Erde gerast ist.

Die französische Firma Farman hat ein Stratosphären-Flugzeug fertiggestellt, das eine Höhe von 15 000 m erreichen soll. Mit Höhenprobeflügen wird sofort begonnen werden.

Der bisherige italienische Außenminister Grandi ist zum Botschafter in London ernannt worden.

Das irische Kabinett nahm eine lange Liste englischer Waren an, die den neuen irischen Sonderzöllen unterworfen werden. Die Zölle sollen teilweise einem Einfuhrverbot gleichkommen.

## Wiederum Verhaftungen

**Heimannsberg, Major Enke und ein Mitglied des Reichsbanners verhaftet**

**Der ehemalige Kommandeur der Schutzpolizei, Polizeioberst Heimannsberg, Polizeimajor Enke und das Mitglied des Reichsbanners Carlbergh wurden heute früh in Haft genommen wegen dringenden Tatverdachts einer Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932. Die Angelegenheit wird nach den gesetzlichen Bestimmungen behandelt.**

Wir erfahren hierzu noch folgendes: Gegen 4 Uhr früh erschien ein Reichswehrhauptmann mit vier Soldaten im Polizeipräsidium, forderte zwei Beamte der Abteilung 1 an und verlangte zur Wohnung des Polizeikommandeurs Heimannsberg und zu der des Polizeimajors Enke geführt zu werden. Er hatte einen Ausweis des Militärbefehlshabers bei sich. Dem Ersuchen wurde stattgegeben. Um 4,55 Uhr hat Polizeikommandeur Heimannsberg seine Wohnung, die im Polizeiamt Schöneberg liegt, um 5,45 Uhr Polizeimajor Enke seine Wohnung verlassen, jeweils in Begleitung der Reichswehr. Die Verhafteten wurden in die Militärstrafanstalt nach Moabit gebracht.

## Das Wetter von heute und morgen

**Weiterhin mäßig warm und wolkig mit Neigung zu örtlichen Gewitterregen, schwache Luftbewegung.**

Hoover hat das Gesetz zur Bekämpfung der amerikanischen Arbeitslosigkeit unterzeichnet.

In ganz Bolivien ist am Donnerstag das Standrecht erklärt worden. Die Bevölkerung fordert den Krieg.

Die Japaner haben weitere Truppen von Mukden aus nach der Grenze der Provinz Jehol in Marsch gesetzt.

**Staatsminister Dr. Hirtsiefer übergibt sein Amt**

Staatsminister Dr. Hirtsiefer hat sich bereit erklärt, die laufenden Geschäfte des bisher von ihm geleiteten Wohlfahrtsministeriums abzugeben. Die Geschäfte des Ministeriums hat Staatssekretär Scheidt übernommen. Damit ist die Uebergabe sämtlicher preußischer Staatsministerien an die durch den Reichskommissar Beauftragte vollzogen.

**Wolkenbruch über Niederbayern**

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, ging in der vergangenen Nacht in der Gegend von Neukirchen ein Wolkenbruch nieder, wie er in einem ähnlichen Ausmaß seit 40 Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Länger als eine Stunde hielt das Unwetter an. Die Häuser am unteren Markt standen in kurzer Zeit meterhoch unter Wasser. Bei Atzlern wurden Aecker weggerissen, Wiesen verschlammt und die Kartoffeln fortgeschwemmt.

## Preuß. Sparkassenverordnung

In Nummer 39 der Preußischen Gesetz-Sammlung wird die Verordnung über die Sparkassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute veröffentlicht. Bezüglich den Sparkassen ist hervorzuheben, daß die Gemeinde oder der Gemeindeverband als Gewährverband für die bisherigen und künftigen Verbindlichkeiten der Sparkasse haftet. Mindestens 10 Prozent der Spareinlagen und mindestens 20 Prozent der sonstigen Einlagen müssen von der Sparkasse als Liquiditionsreserve angelegt werden. Die Sparkassen unterliegen der Staatsaufsicht, die von der zuständigen Kommunal-Aufsichtsbehörde ausgeübt wird. Die Staatsaufsicht über die Girozentralen sowie über die Sparkassen- und Giroverbände wird von dem Oberpräsidenten ausgeübt.

## Westdeutsches

**Aachen.** Rücksichtslose belgische Kraftfahrer. Auf der Provinziallandstraße zwischen Weiden (bei Aachen) und dem Flugplatz Mersbrück wurde in den späten Nachmittagsstunden eine Frau aus Weiden von einem belgischen Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Obgleich die Insassen des Wagens den Vorfall bemerkten, beschleunigten diese das Tempo des Wagens und ließen die Frau in hilflosem Zustand liegen, die von Passanten von der Straße geschafft wurde. Die polizeilichen Ermittlungen nach den rücksichtslosen Fahrern waren bisher ohne Erfolg.

**Aachen.** Günstige Entwicklung des Flughafens. Wie in der Gesellschafterversammlung der Aachener Flughafengesellschaft mbH. mitgeteilt wurde, sind die unbedingt notwendigen Anlagen für den Flugverkehr, insbesondere das Rollfeld, nunmehr so weit fertiggestellt, daß der Flughafen von jedem Maschinentyp angeflogen werden kann. Die Entwicklung des Flughafens kann seit Aufnahme des planmäßigen Luftverkehrs und Inbetriebnahme des Ansteuerungsfeuers für die Nachtstrecke Berlin—Köln—London und durch den sehr regen Betrieb der flugsporttreibenden Vereine und Privatflieger als durchaus günstig bezeichnet werden. Das Geschäftsjahr der Gesellschaft schließt mit einem Verlust von 4 374,55 RM. ab, der lediglich auf die gesetzlichen Abschreibungen zurückzuführen ist.

**Aachen.** Ein Schmuggelauto unter Revolverfeuer genommen. In der Nähe der Schule von Aachen-Sief wurde nachmittags ein Schmuggelauto durch Zollbeamte gestellt. Nachdem die Warnungen vergeblich geblieben waren, eröffneten die Beamten das Feuer. Das Auto fuhr durch, wurde aber von zwei Zollbeamten, die durch die Schießerei aufmerksam geworden waren, mit dem Motorrad verfolgt. In der Nähe von Schmithof fuhr das Auto gegen einen Telegraphenmast und wurde durch den Anprall in den Straßengraben geschleudert. Die Insassen, ein Mann aus Eilendorf und einer aus Stolberg wurden festgenommen. Der Wagen hatte 940 Pfd. Zucker, 25 Pfd. Kaffee und 20 Pfd. Mehl geladen. Er hatte bei der Beschießung zahlreiche Einschüsse erhalten.

**Mayen.** Eine halbe Million RM. Unwetterschäden auf dem Maifeld. Das über das fruchtbare und ausgedehnte Agrargebiet des Maifeldes niedergegangene Gewitter hat, wie nunmehr die Kreisbauernschaft festgestellt hat, ungeheuren Schaden angerichtet. Durch den starken Hagelschlag wurden die Ernteerträge um fast die Hälfte herabgedrückt. Der Schaden wird auf rund eine halbe Million beziffert. Die Kreisbauernschaft hat in einer Reihe von behördlichen Eingaben steuerliche Erleichterungen verlangt.

**Osnabrück.** Noch keine Entscheidung über die Theaterplanwirtschaft. Zu der Frage der Theatergemeinschaft zwischen den Städten Osnabrück und Münster hat die Theaterkommission der Stadt Osnabrück in ihrer letzter Sitzung wohl Stellung genommen, eine endgültige Entscheidung ist aber bisher noch nicht gefallen. Die städtischen Kollegien werden im Laufe dieser Woche noch einmal die Angelegenheit beraten.

**Gladbach-Rheydt.** Nur 553 000 RM Fehlbetrag aus 1931. Der Rechnungsabschluß der Stadtverwaltung für 1931, den Oberbürgermeister Dr. Handschumacher in einer Pressekonferenz vorlegte, zeigt angesichts der allgemeinen Notlage der deutschen Städte eine erfreuliche Ueberraschung. Der Etat, der mit 1 816 366 RM. vorbelastet war, schließt mit einem Fehlbetrag von 553 041 RM. ab, sodaß also trotz des Krisenjahres 1931 das Minus der Vorjahre erheblich herabgemindert wurde. Der Abschluß ist auch deshalb günstig, weil man im Haushaltsplan mit einem Fehlbetrag von 6 437 300 RM. gerechnet hatte.

## Der Deutsche Katholikentag in Essen

Die Vorbereitungen für die 71 Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die vom 31. August bis 5. September d. J. in Essen begangen wird, sind in vollem Gange. Soeben ist das Programm erschienen, das über die Veranstaltung im einzelnen Auskunft gibt. Die an die deutschen Katholiken ergangene Einladung zur Teilnahme ist vom Vorsitzenden des Zentralkomitees der Katholiken Deutschlands, Aloys Fürst zu Löwenstein, und vom Vorsitzenden des Essener Lokalkomitees, Oberstudiendirektor Dr. Fischer, unterzeichnet. Das vorläufige Programm, daß womöglich noch kleine Aenderungen erfährt, sieht u. a. für Mittwoch, 31. August, die Eröffnung der Ausstellungen des Bonifatiusvereins, des Vereins vom Heiligen Land und der Petrus-Xaver-Sodalität vor. Auf dem Burgplatz in der Altstadt und in Essen-Borbeck finden große Kinderkundgebungen statt. Am Donnerstag, 1. September, ist um 8 Uhr das feierliche Pontifikalamt in der Münsterkirche. Um 11 Uhr schließt sich eine Versammlung des Katholischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins im großen Saal des städtischen Saalbaues an. Weiter finden Tagungen des Kathol. Frauenbundes und des Bonifatiusvereins statt. Um 20 Uhr endlich sind die feierlichen Eröffnungsversammlungen in Halle I und V des Ausstellungsgeländes an der Norbertstraße. Der Freitag (2. Sept.) sieht u. a. eine literarische Morgenfeier im großen Saale des städtischen Saalbaues sowie Versammlungen der Kathol. Müttervereine vor. Der katholischen Auslandsdeutschen wird in einer Volksdeutschen Kundgebung des Reichsverbandes für die kathol. Auslandsdeutschen gedacht. Die Vorträge in den ersten öffentlichen Versammlungen in Halle I und V des Ausstellungsgeländes haben zum Gegenstand: „Der lebendige Gott" sowie „Großstadt, Volkstum, Nation", „Gott in der Großstadt", „Großstadt, Technik, Christentum". Am Samstag werden gleichfalls in öffentlichen Festversammlungen einschlägige Vorträge gehalten. U. a. über „Christi Kreuz in der Großstadt", „Gesellschaftliche Formen und Bindungen in der Großstadt", ferner „Christusträger und großstädtische Bildungskräfte". Am Sonntag, 4. September, ist wohl der Gipfelpunkt der ganzen Veranstaltungen überhaupt: die feierliche Pontifikalmesse mit Predigt auf dem Baldeneyer Berg. Eine große Jugendkundgebung im Stadion „Schwarz-Weiß" schließt sich an. Die große öffentliche Schlußversammlung auf der Schillerwiese oder in den Ausstellungshallen steht unter dem Thema: „Christus Auferstehung in der Großstadt".

Bemerkenswert ist noch, daß in der Zeit vom 31. Juli bis 2. September im Folkwangmuseum eine Ausstellung „Religiöse Kunst der Gegenwart" veranstaltet wird. Es ist zu erwarten, daß auch die in der Zeit vom 14. August bis 6. September begangene Ausstellung „Das junge Essen, Ausstellung katholischer Jugend", in der Folkwangschule an der Friedrichstraße zahlreichen Besuch haben wird.

## Das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm des Nordwestens

Die Universität Münster beschäftigt sich seit Jahren mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm im Nordwesten Deutschlands. Unter Leitung des Ordinarius der Wirtschaftswissenschaften, Prof. Bruck, wird am 22. Juli eine Besichtigung des Emslandes vorgenommen, das als Zukunftskolonialland des Ruhrgebietes angesehen wird. Bei der völligen strukturellen Industriewandlung dürften nach Berechnungen maßgeblicher Stellen vielleicht 200 000 Arbeiter nicht mehr in der Industrie unterkommen. An der Exkursion werden der Bergbauliche Verein, der Langnamverein, namhafte Vertreter der rheinisch-westfälischen Industrie und eine große Zahl von Behörden teilnehmen. Es handelt sich um ein Verkehrs-, ein Arbeitsbeschaffungs- und handelspolitisches und ein Siedlungsproblem. Mit dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals könnten über 17 000 Arbeiter sieben Jahre hindurch beschäftigt und die rheinisch-westfälische Eisenindustrie durch einen Riesenauftrag an Eisenpundwänden, Konstruktionen usw. versorgt werden. Regierungspräsident Sonnenschein wird die Siedlungsverhältnisse auf der Exkursion persönlich erklären und auch eine Führung durch die benachbarte holländische Landschaft vornehmen. Es handelt sich um ein großzügiges Siedlungsprogramm, das auf der deutschen Seite im Emsland ähnliche günstige Verhältnisse hervorbringen könnte. Die Fahrt geht von Münster zunächst durch den Hümmling, wo eine Besichtigung von Siedlungen und des freiwilligen Arbeitsdienstes stattfindet. Oberregierungs- und Baurat Bock von der Wasserbaudirektion Münster hält anschließend einen Vortrag über „Arbeitsbeschaffung durch Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals". Am Abend kommen die Teilnehmer in Emden an, wo sie durch Oberbürgermeister Mützelburg-Emden begrüßt werden. Der 23. Juli ist zum größten Teil mit Vorträgen ausgefüllt. U. a. spricht Dr. Lübbers von der Industrie- und Handelskammer Emden über „Die Bedeutung Emdens für den Westfäl. Industriebezirk". Am Nachmittag wird der Insel Borkum ein Besuch abgestattet. Nach Vorträgen am Sonntagvormittag wird von Borkum aus am Nachmittag wieder die Rückreise nach Münster angetreten.

## Die Deutschen in Los Angeles

Die deutsche Olympia-Expedition ist nunmehr nach der langen Eisenbahnfahrt in Los Angeles eingetroffen. Nach dem großen Empfang auf dem Bahnhof ging es in Autos durch die Hauptstraßen der Stadt, die von einer unübersehbaren Menschenmenge umsäumt waren, die die deutschen Sportler auf das herzlichste begrüßte. Vor dem Rathaus begrüßte der Bürgermeister von Los Angeles die deutschen Gäste im Namen der Stadt und wenig später war die Expediton Gast bei einem Essen des deutschen Turnvereins „Germania". Danach zogen sich die Sportler in ihre Quartiere im olympischen Dorf zurück, um vorerst ausgiebig der verdienten Ruhe zu pflegen. In den Zeitungen von Los Angeles wird der Deutsche Jonath als Favorit für die kurzen Strecken bezeichnet. Mit den Deutschen sind nunmehr bereits 24 Nationen anwesend. Für den Eröffnungstag sind schon sämtliche Eintrittskarten vergeben.

## Ein großes Meteor niedergegangen

**Ueber Unterbaden und der Pfalz**

Morgens gegen ¾4 Uhr wurde über Unterbaden und der Pfalz ein riesiges Meteor wahrgenommen, das am dunklen Nachthimmel außerordentliche Helligkeit verursachte und so die Aufmerksamkeit aller, die um diese Zeit noch auf den Straßen waren, erregte. Nach Aussagen von Augenzeugen war der Himmel im Zeitpunkt des Niedergehens taghell erleuchtet.

Wie uns auf Anfrage von der Wetterwarte auf der Kalmit erklärt wird, wurde das Meteor auch dort gesehen. Bei dem Himmelsboten handelt es sich nach den Angaben der Wetterwarte um eine Feuerkugel mit Schweif, die über der mittleren Pfalz den größten Grad ihrer Leuchtkraft erreichte und gleich darauf unter gewaltigem Donner explosionsartig zerbarst. Von einem Niedergehen der einzelnen auseinandergesprengten Teile des Meteors ist nichts beobachtet worden. Es ist auch schwer, in diesem Punkt genauere Feststellungen zu treffen, da sich die nächtliche Erscheinung nach sachverständiger Auskunft in mindestens 30 Kilometer Höhe zeigte und der Radius zur Erde dementsprechend außerordentlich groß ist.

## Turnen - Spiel - Sport

**Turngemeinde Hilgen**

Die Meldungen für das Kreisjugendfest am 7. August in Leverkusen müssen umgehend beim Sportwart getätigt werden.

## Aus den Parteien

Wie aus vorliegendem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet die Frauenschaft der NSDAP, Ortsgruppe Burscheid, am morgigen Samstag, den 23. Juli, im Saale der Wwe. Urbahn eine öffentliche Kundgebung mit Pgn. Frau Siber, M. Gladbach, die über das Thema: „Die deutsche Frau — gestern — heute — morgen —" sprechen wird.

Frau P. Siber ist Gauleiterin der NS-Frauenschaft im Gau Düsseldorf und wegen ihrer hervorragenden Tüchtigkeit als Organisatorin und als eine der besten Rednerinnen unserer Bewegung weit über die Grenzen unseres Gaues hinaus bekannt und beliebt.

In ihren packenden Ausführungen deckt sie alle Mängel auf, die, durch falsche Politik entstanden, den sittlichen und kulturellen Tiefstand unseres Volkes bewirkten, geißelt schonungslos alle diejenigen, die die Schuld an unserem heutigen Elend tragen und zeigt den Weg, wie wir aus diesem Schmutz und dieser seelischen Degenerierung uns wieder emporringen können. Wer einmal ihre hinreißenden, zu Herzen gehenden Worte gehört hat ist aufs tiefste erschüttert, kämpft sie doch den schwersten Kampf unserer Bewegung, den Kampf um die deutsche Seele. Die zahlreiche Zuhörerschaft, vor der sie in allen größeren Städten sprechen konnte — in Radevormwald waren es 800 Frauen und Mädchen, in Wuppertal einige tausend — beweist am besten, wie gerade sie den Ton trifft, der in den Herzen aller deutschen Frauen und Mütter anklingt.

Burscheider Bürgerinnen und Bürger, besucht diese Versammlung und auch ihr erkennt, daß es sittliche und moralische Pflicht sowohl des Mannes als auch der Frau ist, am 31. Juli Hitler die Macht zu geben!

NSDAP, Ortsgruppe Burscheid.

## Vom Büchertisch

**Zur Reichstagswahl**

Am 31. Juli wird das deutsche Volk wieder einmal an den Wahltisch gerufen, um einen neuen Reichstag zu wählen. Wer wird gewählt oder wie wird die künftige deutsche Volksvertretung aussehen? Diese Frage ist augenblicklich brennend und sie könnte ohne Studium der tabellenmäßigen und bildhaften Darstellung sämtlicher deutschen Wahlen nicht beantwortet werden. Im Verlag von Lühe u. Co., GmbH, in Leipzig ist dieser Tage ein Druckheft erschienen, das eine Uebersicht der Wahlergebnisse zu den Parlamenten des Reichs seit 1919 oder der Länder seit 1926 gibt. Die Schrift „Die deutschen Wahlen" (Preis 1.80 RM), die in allen politisch interessierten Kreisen sehr willkommen sein wird, gibt weiter Auskünfte über die Zusammensetzung der wichtigsten Regierungen und enthält 23 graphische Darstellungen.



# KARNER DER DIKTATOR

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU · SA

21

„Den Berghof!" Hagemanns Stimme war eitel Hochachtung. „Ja, den möcht ich wohl bewirtschaften, daß er das Dreifache bringt, was der Kahnert herausgewurschtelt hat, aber . . . ich hab nicht hundert Märker Pachtgeld."

„Sie brauchen kein Pachtgeld. Das erste Jahr zahlen Sie mir keine Pacht, das zweite Jahr nach der Ernte. Die Höhe der Pacht machen wir noch aus. Wollen Sie?"

Hagemann brachte kein Wort über die Lippen, aber er drückte die entgegengestreckte Hand so kräftig, daß Hartmann eine richtige Holzfuhrmannsfaust spürte.

Mutter Hagemann heulte vor Freude und schämte sich ihrer letzten Worte.

Sie stand in einer Ecke des Zimmers und heulte lautlos.

„Nun, Mutter Hagemann, sind Sie auch einverstanden?" rief ihr Jost zu.

Aber Mutter Hagemann konnte nur schlucken.

Hartmann verabschiedete sich herzlich und ließ die beiden Glücklichen allein.

„Mutter, was sagste nu?" fragte Karl.

„Nee, so 'n Glück! Das wir das noch erleben! Ach, Karl, ich habe mir so geschämt, weil ich so böse gesprochen habe."

„Was wird nu mit unserm Haus?"

„Das wird verkauft, Karl. Wenn uns Herr Hartmann als Pächter einsetzt, dann . . . dann werden wir immer auf dem Berghof sein. Du, da kriegt der Braune Arbeit. Da wird er nich mehr im Stall stehn. Du, wann denkst du, daß wir den Berghof übernehmen?"

„Bald, bald, Frau, noch in der nächsten Woche. Da muß doch 'n Herr auf 'm Hof sein."

Plötzlich aber wurde er kleinlaut.

„Aber, wo nehm ich das Geld her für die Leute?"

„Weißt du, Karl," sagte die Frau resolut. „Ich denk, wenn wir dem Bertram unser Grundstück für zwölfhundert Taler geben, dann zahlt er uns bar aus."

„Zwölfhundert Taler . . . jawohl, die reichen schon ein Stück," sagte Karl.

* * *

Hartmann kam gerade zur Vesperzeit nach Hause.

Frau Marthe saß ernst am Tisch, der Kleine lag in der Wiege, die neben ihrem Rollstuhl stand.

Als der Gatte kam, leuchteten Marthes ernste Augen auf. Er küßte sie zum Gruße und nahm neben ihr Platz.

„Höre, Liebe, ich habe heute sehr eigenmächtig gehandelt. Ich habe, ohne dich zu fragen, über mich mehr verfügt, als ich mit dir zuletzt besprach."

Sie lächelte. „Ist es um Geld, Jost?"

„Ja, um dein Geld, Liebe."

„Was ist mir Geld! Du gibst mir jeden Tag deine Liebe aufs neue, mir, dem Krüppel, der dir zur Last ist."

„Du darfst nicht so bitter sprechen, Liebste," sagte er herzlich und nahm ihre schmalen, durchsichtigen Hände. „Ich liebe dich, und das macht alles so leicht."

„Wirst du nicht einmal müde werden, Liebster?"

„Nein!" sagte er fest, und in seinen starken Augen war ein heiliges Leuchten. „Gott gab meiner Seele Kraft. Ich bleibe bei dir, und nichts kann mich von dir und von unserem Kinde reißen."

Er trat zu der Wiege und betrachtete das schlafende Kind.

„Unser Martin," sagte er leise und zärtlich. „O, du kleines, göttliches Wesen, werde wie er, so groß im Herzen, so gut und so gerecht, und du wirst das Leben meistern. Sonne wird auf deinem Wege sein."

Das junge Weib hatte diese Worte gehört.

„Martin Karner!" sagte sie sinnend. „Ich habe heute über diesen Mann nachgedacht, was er litt und wie er stritt. Du hast mir so viel von ihm und seinem Schaffen erzählt. Und als ich darüber nachdachte, fiel mir ein, daß Jesus einmal seine Wiederkehr kündete. Einst solle ein Mensch kommen, der groß und göttlich wie er ist. Und ich dachte in meinem Herzen, daß dieser Mensch . . . Martin Karner sein könne."

Jost sah sein Weib mit leuchtenden Augen an und sagte aus innerstem Herzen: „Marthe, vielleicht hast du die Wahrheit erkannt."

* * *

Der nächste Tag kam.

Jost saß mit Marthe auf dem Altan und nahm das Frühstück mit ihr zusammen ein.

Plötzlich sahen sie eine junge Dame durch das Tor eintreten. Sie schritt den Kiesweg mit raschem, energievollem Schritt entlang, erklomm die kleine Höhe, auf der das Haus lag, und trat ein.

Der Hut verdeckte ihr Antlitz.

Marthe sah Jost an. „Wir bekommen Besuch!"

„Ja!" entgegnete Jost, der im gleichen Augenblick an den Brief seines Verlegers dachte. „Kennst du . . . den Besuch?"

Marthe schüttelte den Kopf. „Nein, Jost! Du auch nicht? Da kommt Iwan."

Der Riese schob sich schwerfällig ins Zimmer und sagte in russischer Sprache zu seinem Herrn: „Junge Dame möchte dich sprechen, Pan!"

„Hat sie ihren Namen nicht genannt?"

Iwan schüttelte den Kopf. „Nix gesagt. Junge Dame wartet im großen Zimmer."

Jost stand auf. Die Brust war ihm, den sonst nichts aus dem Gleichgewicht brachte, wie zugeschnürt.

„Du entschuldigst mich, Liebste."

Sie lächelte und nickte.

Jost trat in das große Wohnzimmer und erschrak.

Sie . . . die er einst geliebt hatte mit allen Fasern seiner Seele, um die er gelitten, weil sie sich an Tanoff, den Tölpel und eitlen Gecken wegwarf, sie . . . Feodora Tomary kam zu ihm!

Er fand kein Wort der Begrüßung.

Schwer atmend stand er in der Tür und starrte auf das schöne Weib.

„Sie sind erstaunt, Wladimir Rostoff, daß Sie selbst das Wort des Grußes nicht finden," eröffnete Feodora Tomary das Gespräch.

Diese Worte brachen den Bann.

Die alte, unbeirrte Sicherheit kam wieder über Jost. Als er zu sprechen begann, war er ganz der Mann der großen Welt, der jedes Wort, ja jeden Ton mühelos in der Gewalt hat.

„Ich bitte um Verzeihung, Feodora Tomary," sagte er. „Ihr Erscheinen überraschte mich allerdings gewaltig. Seien Sie mir willkommen. Bitte, nehmen Sie doch Platz."

Er bediente sich gleichfalls der russischen Sprache.

Das junge Weib ließ sich in den Sessel nieder.

Ihre großen Feueraugen ruhten stark auf dem Manne. Ernst und eindringlich sagte sie: „Wladimir Rostoff, der größte Mensch des Jahrhunderts, vielleicht der größte Mensch, der je gelebt hat, dessen Mitarbeiterin ich zu sein die Ehre habe, Martin Karner, hat Sie gerufen! Er braucht Sie zur Mitarbeit! Warum sind Sie dem Rufe nicht gefolgt?"

„Sendet Sie Karner?" fragte Jost erregt.

„Ja! Seit einem halben Jahre suche ich Sie im Auftrage Karners. Warum folgten Sie seiner Aufforderung nicht?"

„Weil ich nicht kann, Feodora Tomary," entgegnete der Mann einfach.

Sie starrte ihn an, als könne sie ihn nicht begreifen. Dann sagte sie leidenschaftlich: „Nicht . . . kann! Wenn Karner ruft, dann müssen Sie können . . . Sie müssen!"

„Nein!" sagte Jost abermals. „Ich kann nicht um des Wesens willen, das an meiner Seite als Weib lebt. Ich habe ihr geschworen, sie nie im Leben zu verlassen. Sie wissen, Feodora Tomary, daß Wladimir Rostoff sein Wort hält."

Feodoras Augen sprühten. Sie beugte sich weit vor, und ihre Augen drangen in Rostoffs Antlitz.

„Ein Weib!" sagte sie ungestüm. „Was ist ein Weib! Ein Nichts, das zurücktreten muß. Wen Karner ruft, der muß Weib und Kinder verlassen, um ihm zu dienen. Sie werden genug Frauen in Rußland finden, die Ihnen zu Diensten sind."

Er schüttelte den Kopf.

„Das ist es nicht, Feodora Tomary. Es geht mir nicht um die Frauen. Es geht mir um das Wesen, das ich liebe. Verstehen Sie mich. Ich liebe Marthe Holgers, die sich dem Vierzigjährigen gab. Ich liebe sie mit aller Kraft meiner Seele. Und ich werde sie nie verlassen, nie werde ich von meinem Kinde, meinem Jungen gehen."

„Nichts hindert Sie, Weib und Kind mit nach Rußland zu nehmen."

Abermals schüttelte der Mann das Haupt. „Es geht nicht," sagte er ernst. „Meine Frau ist seit der Geburt unseres Jungen gelähmt."

Feodora Tomary starrte ihn entsetzt an.

„Gelähmt!" stieß sie hervor. „Und . . . verzeihen Sie mir, daß ich grausam bin . . . um eines Krüppels willen wollen Sie Karners Ruf nicht folgen?"

„Ja!" antwortete er fest und bestimmt. „Um . . . eines Krüppels willen. Weil ich das Wesen, das das Schicksal so hart schlug, liebe, deswegen, Feodora Tomary."

„Wissen Sie nicht, daß Tausende und Abertausende leiden werden, wenn Sie Ihre Aufgabe zurückstoßen, um einem einzigen Menschen gut zu sein? Es geht um alle, Wladimir Rostoff. Denken Sie daran: Karner, der große und gütige Mensch, bricht unter der Last der Arbeit fast zusammen. Er muß Sie haben!"

„Es gibt noch andere, die das, was ich schaffen soll, auch vermögen. Ich vermag es nicht zu glauben, daß Karners Arbeit von mir einfachem Menschen abhängt. Lassen Sie sich sagen, Feodora Tomary, daß ich Karner bewundere. Ja, ich liebe den Mann und gern würde ich ihm Helfer sein. Aber ich kann und will die Meinen nicht verlassen."

Eine lange Zeit standen sich die beiden Menschen stumm gegenüber.

Das Weib war tief erregt.

Endlich nahm sie wieder das Wort: „Ich will . . . ich muß mich heute mit Ihren Worten bescheiden, Wladimir Rostoff. Aber ich schwöre Ihnen, ich weiche nicht von hier, bis Sie anderen Sinnes geworden sind. Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, daß Männer von Ihrem Format mehr sind. Sie täuschen sich, mein Freund! Karner braucht Sie! Nur Sie! Andere können ihm nützen, aber keiner außer Ihnen ist ihm ebenbürtig."

„Ich bin nicht eitel!" sagte der Mann einfach.

„Ich weiß es. Sie sind wie Karner, einfach, wahrhaft und stark. Sie sind einer der wenigen Menschen unserer Welt, die nicht lügen können, die Ja und Nein sprechen. Und darum müssen Sie dem Rufe folgen. Ich werde nicht von Haßlitz weichen, bis ich Sie bezwungen habe. Alles . . . auch das Letzte werde ich einsetzen."

„Was soll das Letzte sein?" fragte Jost ruhig.

„Ich selber!" rief sie ungestüm.

Da traf sie das reine Auge des Mannes. „Feodora Tomary, ich habe einmal meine Hand nach Ihnen ausgestreckt. Ich glaube, daß ich Sie sehr lieb hatte. Aber . . . das ist vorbei. Und ich könnte . . . wenn mein Herz noch frei wäre, über eins nie hinweg. Denken Sie an . . . Tanoff!"

Dieses Wort traf bitter. Feodora Tomary zuckte zusammen.

„Sie verachten mich, Wladimir Rostoff?"

„Nein," sagte er ruhig. „Ich kann einen Helfer des großen Karner, er mag sonst gehandelt haben wie er mag, nicht verachten. Sie sind mir wert, aber . . . ich fürchte Sie nicht. Ich bitte Sie, mein Gast zu sein. Darf ich Sie zu meiner Frau führen?"

„Ja!" sagte sie rasch. „Ich danke Ihnen."

* * *

Das arme Herz des Weibes klopfte heftig, als sie den Gatten zusammen mit Feodora Tomary kommen sah.

Wie schön war das Weib, wie leuchteten die nachtschwarzen Augen! Sie schritt heran wie eine der Schönheiten aus der Sagenwelt.

Sie sah ihren Gatten an.

In seinen Augen war nichts als Güte und Liebe.

„Liebe Marthe," sagte er herzlich zu seinem Weibe, „ich bringe dir einen Gast aus Rußland, Feodora Tomary, die Tochter der Fürstin Tomary. Jetzt allein auf der Welt. Sie wird in unserem Hause zu Gast sein."

Feodora sah die leidende Frau an.

Schön war auch heute noch das Antlitz, ergreifend schön wie die Bilder der Madonnen, die Raffael gemalt.

„Gnädige Frau," sagte das junge Weib aus Rußland erschüttert und küßte ihre Hand. „Verzeihen Sie der Fremden, daß sie Unruhe in Ihr Haus bringt."

Marthe lächelte gütig.

„Seien Sie mir willkommen, Fräulein Tomary."

Die Russin nahm am Tische Platz.

„Fräulein Tomary," begann Jost dann, „kommt aus Rußland, von Herrn Karner und kündet mir aufs neue den Ruf aus Osten, den wir schon hörten. Ich habe Fräulein Tomary schon meine Gründe bereits gesagt, und ich glaube fest, daß Herr Karner mich verstehen wird. Sei ohne Sorge, Liebste, ich halte mein Wort."

„Die Wertschätzung, die man meinem Gatten entgegenbringt," sagte Marthe zu Feodora, „beglückt mich, und ich leide sehr darunter, daß sein Leben an das meine gebunden ist. Vielleicht ist der Höchste gütig und gibt meinen Gliedern die Kraft zurück, dann . . . dann würde ich meinem Gatten folgen, wohin es auch wäre."

Feodoras Augen leuchteten auf. „O, gnädige Frau," sagte sie mit bebender Stimme, „ich habe viele Jahre gebetet. Jetzt will ich beten, daß Gott Ihnen hilft."

„Feodora Tomary," nahm Jost, dem Marthes Worte wohltaten, das Gespräch wieder auf, „wie haben Sie erfahren, wo ich mich aufhalte? War es nötig, daß Sie bei meinem Verleger Georgi einbrechen ließen?"

Verständnislos blickte ihn Feodora an.

„Bei . . . Georgi . . . eingebrochen? Das ist nicht geschehen. Ich habe einen Helfer gehabt. Der junge Attaché Sykoll von der russischen Botschaft in Berlin war mir behilflich. Er erfuhr Ihre Adresse aus dem Munde einer Stenotypistin der Verlagsbuchhandlung, mit der er sich einen Abend vergnügte. Aber sagen Sie . . . bei Georgi ist eingebrochen worden?"

„Ja. Und es wurde nichts gestohlen, nicht ein Pfennig. Georgi vermutet, daß man nur nach meiner Adresse gesucht hat."

„Er vermutet richtig!" sagte Feodora erregt. „Sicher hat man danach gesucht, aber . . . ich habe meine Hand dabei nicht im Spiele gehabt. Andere sind es, andere, die ein Interesse daran haben, daß Sie nicht nach Rußland gehen."

„Meinen Sie wirklich, daß irgendeine Stelle das verhindern will?"

„Ja! Sie sind den Großmächten, die Karner feindlich gegenüberstehen, kein Unbekannter. Man weiß noch, was Sie in den acht Jahren, da Sie Generalkommissar der Sowjetregierung waren, leisteten. England besonders weiß es. Wladimir Rostoff, Sie müssen wachsam sein!"

Frau Marthe erschrak heftig.

Jost beruhigte sie: „Sorge dich nicht, Liebste. Ich habe die Augen offen und gehe ja nicht nach Rußland. Schon dieser Umstand bannt die Gefahr."

„Gnädige Frau," nahm Feodora wieder das Wort, „erlauben Sie mir, daß ich eine Weile bei Ihnen zu Gast bin. Ich will mit wachsam sein, denn ich trage immer noch die Hoffnung in mir, daß es Ihrem Gatten vergönnt ist, am Lebenswerk des großen Karner mitzuschaffen. Ich will ganz still in Ihrem Hause leben und werde nicht Unruhe in dieses Haus bringen. Mein Leben, mein ganzes Denken und Sinnen, es gehört dem großen Karner."

„Sie sind mir willkommen, Fräulein Tomary," sagte die Frau des Hauses einfach.

4.

„Wir haben Wladimir Rostoff gefunden!" war das erste Wort des Kapitän Mok, als er in das Dienstzimmer Sir Ramsays eintrat.

Sir Ramsay sprang auf.




**Der Schluß der Abrüstungskonferenz**

Die einen haben ihre Rüstungen — dem Deutschen macht man Versprechungen